

BEGGRIÄDER MOSAIK



NR 49 NOVEMBER 2004

Schützengesellschaft Beckenried

FRÜHE VEREINSGRÜNDUNG UND GROSSZÜGIGE SCHIESSANLAGEN

Mit Gründungsdatum 26. Dezember 1833 ist die Schützengesellschaft Beckenried einer der ältesten Schützenvereine im Kanton. Wie aus dem Vereinsprotokoll entnommen werden kann, wurde jedoch bereits vorher neben dem Restaurant Schützenhaus entlang dem Lielibach geschossen. Die Vereinigung der Schützen stellte sich bereits Jahre vor Vereinsgründung folgende zwei Hauptaufgaben: Erstens wollte sie das Ausschiessen (Kilbischschessen) ordentlich durchführen und zweitens einen Jahresbeitrag festlegen. Heute ist das Kilbischschessen, an dem jährlich 80 bis 100 Beckenriederinnen und Beckenrieder teilnehmen, der wichtigste vereinsinterne Anlass. Der Jahresbeitrag, der bereits vor der Gründung bei 50 Rappen festgelegt wurde, beträgt heute 20 Franken.

Heute führt die Schützengesellschaft auch die Obligatorisch-Übungen für die schiesspflichtigen Armeeangehörigen durch. Diese Aufgabe wird den Schützenvereinen von den Politischen Gemeinden übertragen, die grundsätzlich einen Schiessplatz zur Verfügung stellen müssen. Das ist unter anderem in der Schiessplatzverordnung des Bundesrates festgelegt.

Einen Meilenstein in der Geschichte der Schützengesellschaft Beckenried stellt der Bau des «Alten Schützenhauses» im Jahre 1902 dar. Auf «Hohkrähen» im Oberdorf wurde durch die Beckenrieder Schützen auch der heutige Schiessstand grosszügig geplant und 1969/70 erstellt.

■ SECHS KANTONAL-SCHÜTZENFESTE ORGANISIERT

Im Jahre 1905 fand auf dem neu erstellten Stand in der Allmend das 20. Nidwaldner Kantonschützenfest statt. Weitere «Kantonale» wurden in den Jahren 1853, 1871, 1882, 1921 und 1971 durchgeführt. Anlässlich des 32. Nidwaldner Kantonschützenfestes von 1971 konnten die Beckenrieder Schützen während zehn Tagen auf zwei eigenen Schiessständen mit total 40 Scheiben auf 300 Meter schiessen, nämlich auf dem alten Schiessstand in der Allmend und dem neuen Stand im

Oberdorf (mit je 20 Scheiben). 1979 fand in Luzern das 50. Eidgenössische Schützenfest statt. Während 16 Tagen wurde dabei auch in Beckenried geschossen.

Daneben fanden verschiedene wichtige Schiessanlässe statt; so zum Beispiel das Fahnenweihschessen von 1964 mit der Weihe der heutigen Vereinsfahne. Als Patenpaar stellten sich damals Pia Murer-Niederberger und Eduard Amstad, als Patensektion die Schützengesellschaft Buochs, zur Verfügung. Die heutige Standarte wurde 1993 geweiht und zusammen mit der Standerneuerung (Einbau Elektronische Trefferanzeige-Anlage) mit einem Standerartenweihe- und Standerneuerungsschiessen gefeiert. Als Patenpaar amtierten damals Agatha Murer-Käslin und Hans Amstad-Amstad.

■ SPORTLICHE HÖHEPUNKTE

1994 gewann man in der Schweizerischen Sektionsmeisterschaft in der zweiten Kategorie die Bronzemedaille. Daneben konnten Beckenrieder Schützen immer wieder schöne Einzelerfolge erzielen. So wurde Stefan May am Bündner Kantonschützenfest 1987 Schützenkönig mit dem Stutzer. Am Nidwaldner Kantonschützenfest 1988 siegte er wiederum im Kantonalen Schützenkönigs-Wettkampf, was 1996 ebenfalls Adrian Niederberger mit dem damals neu zugelassenen Standardgewehr gelang. Für die jüngsten Einzelerfolge war Peter Achermann zuständig. Er gewann an den Schweizer Meisterschaften von 1999 und 2002 jeweils die

Silbermedaille im Standardgewehr 2-Stellungsmatch. Mit dem «Rüttlisieg» vom vergangenen Jahr hat er zudem einen weiteren Glanzpunkt in seiner grossartigen Schützenlaufbahn gesetzt. Den Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft erreichten die Beckenrieder Schützen in den Jahren 1968, 1977 und 1995 (jeweils im Feld A).

■ ALTE EPISODE AUS 1899/1900

Eine Gruppe «Winkelried» machte sich damals auf zum Besuche eines Schützenfestes in eine Stadt an der Landesgrenze. Die grossen Siegeshoffnungen fielen aber ins Gegenteil um. Zur Hebung der Moral besuchten die Beckenrieder Schützen anschliessend einen Viehmarkt. Zum Spass boten sie bei der Steigerung auf ein Stück Vieh mit und zu ihrem Erstaunen wurde ihnen ein Rind zugeschlagen. Da sie das ohnehin zu teuer ersteigerte Rind nicht mehr absetzen konnten, entschlossen sie sich kurzerhand, dieses nach Hause zu nehmen. Rasch wurde telegraphiert: «Wir bringen den ersten Preis heim, ein schönes Stück Vieh!» Die ganze Gemeinde wurde mobilisiert, der Empfang erfolgte mit Dorfmusik und Blumen. Es entwickelte sich ein grosses Dorffest daraus. In der grossen Freude und Begeisterung war ein Schützenkollege gegen Mitternacht unvorsichtig geworden und hatte die Schiesskarten liegengelassen. Der Schwindel war noch vor Tagesanbruch in aller Munde. Ein gelungener Streich, der heute wohl nicht mehr denkbar ist. bb

Schweizerische Sektionsmeisterschaft 1994



Schiesssport

ÄLTESTER PISTOLENCLUB IN NIDWALDEN

Am Kilbisonntag im Jahr 1925 trafen sich einige Beckenrieder Schützen zu einem Gespräch mit Walter Loser, dem die Gründung einer Pistolen-Untersektion innerhalb der Schützengesellschaft Beckenried vorschwebte. Er stiess auf offene Ohren, so dass bereits im Januar 1926 die Gründerversammlung stattfand. Der Club ist damit der älteste Pistolenclub im Kanton Nidwalden. Als erster Präsident amtierte der Initiant Walter Loser von 1926 bis 1929. Der Mitgliederbeitrag betrug damals fünf Franken.

Im Gründungsjahr organisierten die Beckenrieder das erste Pistolen-Feldschieszen in Nidwalden. Für den Verein bedeutete die Einweihung der ersten Standarte zum 50. Geburtstag 1976 ein unvergessliches Erlebnis. Auch dieses Jahr präsentierten die Pistolenschützen wieder eine Neuheit: So konnte man in Beckenried erstmals auf die Distanz von 25 Meter schiessen. Grund war der neue Feldschiesstands, der fürs Feldschieszen 04 gebaut wurde. Der Verein zählt heute 44 Aktiv- und 13 Passivmitglieder.

■ RÜTLI-GRÜNDERSEKTION

1932 besuchten die Beckenrieder in Arth-Goldau das erstmals durchgeführte Pistolen-Freundschaftsschiessen mit Urner, Schwyzer und Obwaldner Schützen. Dieser Anlass wurde vier Jahre später aufs Rütli verlegt: Das heute legendäre «Rütli-Pistolenschieszen» war geboren. Als Stammsektion beteiligt sich der Pistolen-Club Beckenried Jahr für Jahr mit fast 40 Schützen an diesem Anlass.

■ NIDWALDNER GRUPPENSCHIESSEN

Auf Initiative des heutigen Ehrenpräsidenten Fritz Ryser starteten die Beckenrieder 1973 mit dem Nidwaldner Gruppenschieszen einen Erfolgsanlass. Dank den guten Beziehungen, die durch die Besuche der jährlich mehr als 25 Gruppenschieszen in der ganzen Schweiz geknüpft worden sind, durfte Beckenried schon bei der ersten Austragung 26 Gruppen und 220 Einzelschützen begrüssen.



Vorstand am Morgartenschieszen 2003.

Zehn Jahre später waren es bereits 41 Gruppen und 318 Einzelschützen. Mit dem Gruppenschieszen bezweckten die Initianten das eigene Vereinsleben zu aktivieren, für mittelmässige Schützen ein Schieszen anzubieten und, wenn immer möglich, einen Zustupf in die Vereinskasse zu erhalten.

Zu den sportlichen Höhepunkten zählen der dritte Sektionsrang am Eidgenössischen Schützenfest in Zürich, der erste Sektionsrang und die Wappenscheiben am historischen Morgartenschieszen sowie einige Meisterbecher am Rütli-schiessen. Mit Alex Odermatt stellte der Pistolenclub Beckenried den Nidwaldner Meister auf dem Rütli. Zudem gewannen die Clubmitglieder Charles Camenzind und Alex Odermatt die Bundesgaben am Überfall-schiessen in Ennetmoos in den Jahren 2002 und 2003.

■ WICHTIGE FUNKTIONÄRE

In sportlicher Hinsicht müssen die Beckenrieder regelmässig den Hergiswiler und Stanser Kameraden den Vortritt lassen. Nicht so, wenn es um die Bekleidung

wichtiger Chargen geht. Stellvertretend seien die «Taten» von Fritz Ryser, Paul Zumbühl und Toni Birrer festgehalten. Fritz Ryser ist gleich alt wie der Pistolen-Club Beckenried. Er war 39 Jahre Vereinspräsident und neun Jahre kantonaler Pistolenchef. Seine Verdienste wurden im Jahre 1989 mit der Ehrenmitgliedschaft der Kantonalen Schützengesellschaft Nidwalden honoriert. Im Jahr 2003 errang er seinen 50. Feldschieszenkranz.

Paul Zumbühl war ebenfalls 20 Jahre lang Sekretär vom Nidwaldner Pistolengruppenschieszen und nebenbei während Jahrzehnten ein erfolgreicher Karabinerschütze in Nidwalden. Schon als junger Polizist diente er viele Jahre im Kantonalvorstand, wofür er im Jahr 1980 mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt wurde.

Toni Birrer betreute 18 Jahre lang die Kasse des Clubs, wirkte von 1989 bis 1998 im Kantonalvorstand, zuletzt als Feldschützenmeister. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm im Jahr 1998 verliehen. Seit vielen Jahren präsidiert er die wichtige Rütli-Pistolen-Schiesskommission. tz

Schiesssport

AKTIVE SPORTSCHÜTZEN

Der kleinste Schützenverein im «Haltli» sind die Sportschützen, die 1958 mit dem Namen Kleinkaliber-Gesellschaft Beckenried gegründet wurden. In den Anfangsjahren war das Schiessen mit dem Kleinkaliber-Karabiner eine kostengünstige Ergänzung zum Grosskaliberschiessen. Es wurden von Anfang an Wettkämpfe auf Vereins- und Verbandsebene bestritten.

Wie in vielen anderen Sportarten setzte auch im Kleinkaliberschiessen eine grosse technische Entwicklung bei Waffe und Bekleidung ein. Es benötigt viel Training und Erfahrung um Details wie beispielsweise Licht und Wind zu erkennen und darauf zu reagieren. Diese Entwicklung hat im Vereinsnamen Sportschützen Ausdruck gefunden. Die Sportschützen zählen heute 16 Mitglieder, wovon 13 Mitglieder aktiv die Vereins- und Verbandswettkämpfe bestreiten. Trotz der grossen technischen Entwicklungen bei Waffe und Bekleidung ist das Kleinkaliberschiessen eine kostengünstige Sportart geblieben. Es kann mit günstiger Munition trainiert werden und es sind keine Auflagen in Sachen Lärmschutzverordnung durch die Behörden möglich.

■ JUGENDLICHE FÖRDERN

Der Verein pflegt und fördert das Sportschiessen mit verschiedenen Aktivitäten. So investieren beispielsweise die Mitglieder viel Zeit in die Jugendarbeit: Im Auftrag der 300-Meter Schützengesellschaft wird für die 10- bis 16-jährigen Mädchen und Knaben das Jugendschiessen durchgeführt. An sechs Übungsschiessen und dem Kilbischschiessen lernen die Jugendlichen die Grundlagen des Sportschiessens. Als Abschluss ziehen sie am Chilächilbi-Sonntag mit dem alten «Knabenschützenfahnen» und der Sebastiankasse in die Kirche. Nach der Kirche wird die Rangverkündigung auf dem Kirchenvorplatz durchgeführt, an der die Besten ihren Kopfkranz oder Zweig in Empfang nehmen. Für die 12- bis 20-Jährigen wird zusätzlich ein Jungschützenkurs durchgeführt. Am Kurs nehmen 10 bis 14 Jugendliche teil, die in

verschiedenen Stufen das Liegend- und Kniendschiessen lernen. Sie lernen aber auch sich zu konzentrieren und sich nicht ablenken zu lassen sowie Disziplin und Geduld, da im Schiessstand einige Regeln konsequent eingehalten werden müssen.

Im Verein wird das Sportschiessen an verschiedenen Vereins- und Verbands-Wettkämpfen, sowie an Gruppen- und Mannschaftsmeisterschaften betrieben. Vereinschützen und Matchschützen bestreiten diese Wettkämpfe. Als Verein startete Beckenried in der ersten Leistungsklasse und als Mannschaft schießt er in der zweiten Liga, in der er dieses Jahr den vierten Schlussrang belegte.

Leider ist das Matchschiessen, genauer gesagt der Dreistellungsmatch, in den letzten Jahren ins Hintertreffen geraten. Für diese Disziplin ist ein grosser Aufwand nötig, den nur wenige Schützen auf die Dauer betreiben können und möchten.

Der Verein hofft, in den nächsten Jahren neue Mitglieder zu erhalten. Nicht nur Matchschützen können im Verein schiessen: Die Sportschützen starten lieber eine oder auch zwei Leistungsklassen tiefer und haben dafür einige Aktivschützen mehr. Da das Kleinkaliberschiessen keine Auflagen in Sachen Lärmschutzverordnung zu befürchten hat, sind neben jungen auch ältere Neumitglieder willkommen.

bma

Schützenhäuser

GESCHICHTE DER SCHÜTZENHÄUSER

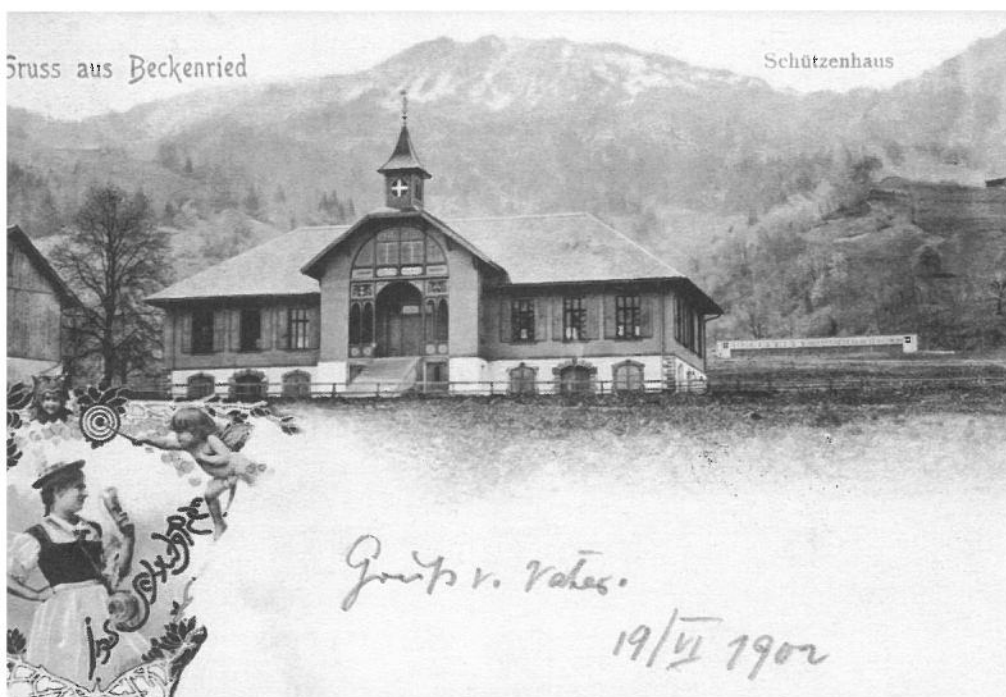
Schützenfeste gehörten während den letzten Jahrhunderten zu den bedeutendsten weltlichen Anlässen im Dorf, im Kanton und auch in der Eidgenossenschaft. Die Schützen beziehungsweise die Schützengesellschaften waren von staatstragender Bedeutung und waren sich dessen auch bewusst. Nicht zuletzt brachten sie dies im Bau ihrer Schützenhäuser zum Ausdruck.

Die Schützengesellschaft von Beckenried wurde 1833 gegründet. Eine lose Vereinigung der Schützen gab es jedoch bereits vorher. Wo damals geschossen wurde, ist nicht mehr bekannt. Im Protokoll der Schützengesellschaft ist unter dem 24. Dezember 1837 vermerkt, «dass das Schützenhaus, dessen Unterhalt der Gemeinde (damals Genossengemeinde) obliege, sich in einem baufälligen Zustande befinde.» Ein Neubau, den man an der neuen Landstrasse (Ausbau des bisherigen Saum- und Karrenweges Buochs – Linden – Ridli – Beckenried in den Jahren 1836/37) aufstellen wolle, dränge sich auf. Eine Lösung ergab sich vorerst nicht.

Als ein Sturm am 18. März 1842 das Schützenhaus zerstörte, fingen die Schützen an, einen Neubau zu realisieren. Die Genossen lieferten Holz, zahlten zehn Louis d'or oder 132 Gulden, traten das notwendige Bauland ab und gewährten die Schusslinie. Der Grundriss des Neubaus durfte allerdings höchstens 13,50 auf 4,80 Meter betragen. Auch zu diesem Bau lässt sich der Standort heute nicht mehr ermitteln.

■ SCHÜTZENHAUS AN DER KANTONSSTRASSE BEIM LIELIBACH

Die Schützengemeinde beschloss 1864 das Schützenhaus an einen besser geeigneten Ort zu verlegen. Die Baukommission legte ein Jahr später die Schussweite vom Schützenhaus bis zum Zeigerstand auf 650 Fuss (195 Meter) fest. Es entstand der klassizistisch geprägte Bau, der noch heute dem Lebensmittelgeschäft von Walter Bösch an der Dorfstrasse 87 zu Magazin- und Degustationszwecken gute Dienste leistet. Schützenhaus und Zeigerstand wurden durch ein schweres Unwetter 1883 schwer in Mitleidenschaft gezo-



gen. In der Folge wurde auf einem provisorischen Stand im «Grabi» geschossen. Die Schützengesellschaft sah sich nach einer neuen Schiessanlage und entsprechenden Finanzen um. Remigi Käsli-Amsstad, Eigentümer der Liegenschaft Restaurant Schützenhaus, konnte 1901 von der Schützengesellschaft den dortigen Schiessstand zum Preis von 6000 Franken abkaufen. Zusätzlich erwarb er drei Jahre später von der Schulgemeinde den ehemaligen Turnplatz (heute Lebensmittelgeschäft Walter Bösch), der östlich vom Schiessstand lag.

■ PRACHTBAU SCHÜTZENHAUS ALLMEND

Um die Wende zum 20. Jahrhundert erlebte Beckenried eine Zeit, die von ausserordentlichen Initiativen geprägt war. 1897 waren die Gründungen des Gemeinde-Elektrizitätswerkes (heute Gemeindewerk), des Kurvereins (heute Tourismus Beckenried Klewenalp) und der Bauunternehmung Franz Murer (heute AG Franz Murer). 1902 fand die Eröffnung des neuen Schiessstandes und 1906 die des heutigen Primarschulhauses statt. Es scheint, als ob die Not, die durch die grossen Verheerungen des Lili- und Trästlibaches 1883 entstanden ist, Energien freigesetzt worden sind.

Die Genossengemeinde bewilligte 1901 den Bau einer Schiessanlage auf der oberen Allmend. Das neue Schützenhaus übertraf die ursprünglichen Vorstellungen bei weitem. Es war ursprünglich ein Schiessstand mit acht bis zehn Scheiben geplant. Dank dem Beschluss der Genossenkorporation zur unentgeltlichen Lieferung einer unbegrenzten Menge von Holz, änderte man den Bauplan. Es entstand ein Prachtbau, der aussen und innen Selbstbewusstsein ausstrahlte. Den Schützen standen nun zwanzig Scheiben auf 300 Meter zur Verfügung. Bereits am 15. Juni 1902 fand die Einweihung statt: Festgottesdienst in der Pfarrkirche, Festzug zum Schützenhaus, Einweihungsfeierlichkeiten und anschliessendes Bankett im Hotel Mond. Damit verbunden war das Eröffnungsschiessen, das vom 15. bis zum 22. Juni dauerte.

Nur drei Jahre später folgte die Durchführung des 20. Nidwaldner Kantonschützenfestes und 1922 ergänzte ein 50-Meter-Stand die Anlage. Das 32. Nidwaldner Kantonschützenfest von 1971 war gleichzeitig das Endschiessen der Anlage Allmend. Ausgeschossen hatte zu dieser Zeit auch die private Schiessanlage beim Rütenenseeli, mit der so manch geselliges Zusammensein verbunden war.

Die Politische Gemeinde übernahm 1971 das Schützenhaus zu günstigen Bedingungen. Sie baute es sechs Jahre später zum Mehrzweckgebäude um und sanierte es 1996 grosszügig. Gleichzeitig erstellte man den Anbau auf der Südseite.

■ SCHIESSANLAGE «HALTLI» ENTSTEHT

Der Bau der Nationalstrasse, der grösste Eingriff ins Dorfbild von Beckenried, tangierte auch die Schiessanlage Allmend. Der Zeigerstand musste dem Bau der Autobahn weichen und im Gebiet «Hohkrähen/Haltli» erwarb die kantonale Landerwerbskommission zur Gewährleistung von Realersatz Land. Davon trat sie das nötige Terrain für den 300-Meter-Schiessstand sowie die 50-Meter-Anlage an die Schützengesellschaft ab. Die Politische Gemeinde räumte durch den Erwerb der Liegenschaft Jammertal der Schützengesellschaft die Dienstbarkeiten für den 300-Meter-Zeigerstand ein. In den Jahren 1969/70 entstand bei massgeblicher finanzieller Beteiligung des Nationalstrassenbaues die Schiessanlage «Haltli» mit wiederum 20 Scheiben auf 300 Meter und neu deren zehn auf 50 Meter. Eigentlich ein reiner Zweckbau, doch privilegiert durch die freundliche Schützenstube und die grossartige Aussicht. Anlässlich des 32. Nidwaldner Kantonschützenfestes von 1971 bestand die neue Anlage die Feuerprobe hervorragend. Total 6692 Schiessende, wovon 5075 mit Gewehr, nahmen am Anlass teil, der zehn Tage dauerte. Sie profitierten vom einmaligen Umstand, dass mit der «alten Anlage Allmend» und der «Neuanlage Haltli» 40 Scheiben auf 300 Meter zur Verfügung standen.

■ BLICK IN DIE ZUKUNFT

Das Schiessen hat in den letzten Jahrzehnten in der breiten Öffentlichkeit bestimmt an Stellenwert eingebüsst. In Beckenried ist es aber doch noch gut verankert und es wird erwartet, dass die Schiessanlage «Haltli» den Anforderungen in Bezug auf die Sicherheit und den Lärmschutz auch in Zukunft entspricht und den Schützinnen und Schützen zur Ausübung ihres Hobbys weiterhin zur Verfügung steht.

pz

Beckenrieder Böllerschiesen

ALTE TRADITION GEHÖRT ZUR ÄPLERKILBI UND ZU FRONLEICHNAM



Fronleichnams-Team 2004 v.l.n.r.: Franz Murer sen. und jun., Oti Käsli und Urs Murer.

Wer kennt es nicht, das schaurig schöne Gefühl, wenn bei Tagesanbruch, am Tag der Äplerkilbi, lautstarke Böllerschüsse aus Richtung Lätten und Sassi das beliebte Dorffest ankündigen. Für jeden amtierenden und ehemaligen Äplerbeamten ein spezieller Moment, verbunden mit vielen schönen Erinnerungen. Das Böllerschiesen, seit 1851 urkundlich erwähnt, gehört aber auch zu Fronleichnam sowie zu Anlässen, an denen sich Beckenried nicht alltäglich präsentieren will. Dieses Jahr war das beispielsweise am 37. Nidwaldner Kantonalen Schützenfest der Fall.

1962 verunglückte «Kell-Bepp» tödlich. Anschliessend gehörte Hubert Amstad (Bodess) 35 Jahre lang dem Böllerschützen-Team an. 1974 stiess Franz Murer-Blätter (Steinä-Franz) dazu. Früher schoss man am Äplerkilbi-Samstag mit Patronen und Kapseln, was nicht ungefährlich war. Am Sonntag kamen – wie heute – die sechs Mörser zum Einsatz. Ein Unfall im Jahre 1953, bei dem Toni Würsch (St. Anna) ein Auge verlor, veranlasste Äplerhauptmann Fritz Ryser, das Schiessen zu

Gunsten der Sicherheit in die heute praktizierte Form zu ändern. Der schwerste der Mörser, der 45 Kilogramm wiegt und drei weitere sind mit Bodä-Sepp, Friede und Glück beschriftet.

Damit überhaupt geschossen werden kann, braucht es eine Bewilligung vom Gemeinderat und der Polizei. Die zum Einsatz kommenden Eisenmörser gehören der Kirchgemeinde. Deshalb wird mit ihnen auch an Fronleichnam geschossen.

■ KONZENTRATION NOTWENDIG

Die Ladung besteht aus grobem Schwarzpulver, Zeitungsschnitzeln und zerkleinerten Schiefersteinen. Zum Füllen dienen als Werkzeug das Stopfeisen und ein Hammer. Gezündet (liedärlä) wird mit feinem Schwarzpulver, das aufs Zündloch geschüttet und mit einem glühenden Eisenstab in Brand gesetzt wird. Der Eisenstab wird dazu an einen Holzstecken befestigt. Das Auslösen des Böllerschusses muss beim ersten Mal klappen – was äusserste Konzentration erfordert. Die teilweise uralten Mörser werden von Zeit zu Zeit von Spezialisten revidiert.

Am Samstagnachmittag vor der Äplerkilbi wird für die beiden Hauptmänner und den Pfleger je sechsmal geschossen, verbunden mit einem gemütlichen Fest. Die beiden Fähnriche organisieren jeweils das Böllerschiesen. An der Äplerkilbi ertönen zwischen 9.15 Uhr (Einzug in die Pfarrkirche) bis ungefähr vier Uhr nachmittags (Ende der Dorfchlag) vom Kurplatz 18 Böllerschüsse, um damit möglichst vielen die Festfreude kundzutun. Abgefeuert werden sie seit fünf Jahren von Franz Murer und seinem Sohn Franz. Aus Sicherheitsgründen sind keine Zuschauer erwünscht und geschossen wird in Richtung See. Bei Regen müssen die Mörser zudem mit Kartonschachteln geschützt werden, damit es zu keinen Fehlzündungen kommt. Als Lohn erhalten die beiden Schützen jeweils das Mittag- und Nachtessen offeriert sowie den Gratintritt zur Abendunterhaltung.

■ SCHÜSSE AN FRONLEICHNAM

An Fronleichnam wird zur morgendlichen Eucharistiefeier auf der Seeschüttung Mühlematt geschossen – allerdings nur, wenn es nicht regnet. Es braucht dazu zusätzlich eine Funkverbindung zum Pausenplatz des Primarschulhauses. Früher gab man von dort das Zeichen zum Schiessen mit einer Fahne. Und zwar an eine Person, die sich auf einem kleinen Schiff befand und ebenfalls mit einer Fahne ausgerüstet war. Die letzten sechs von insgesamt 54 Schüssen sind für den Kirchmeier bestimmt. Stressig wirds für die drei Murer's jeweils nach der Rückkehr der Prozession beim Nachladen, da sie innerhalb von fünf Minuten zweimal je sechs Schüsse abgeben müssen.

Dem heutigen Fronleichnam-Böllerschützen-Team gehören Franz Murer, seine Söhne Franz und Urs sowie Undergass-Oti Käsli jun. Als Funker ersetzt er seit drei Jahren Hubert Amstad. Nach dem Abräumen am Nachmittag wird das ganze Team vom Kirchenrat zu einem feinen Zabig in einem Dorffestaurant eingeladen. ga

Portrait eines Schützen

BEGEISTERTER SCHÜTZE SEIT 29 JAHREN

1975 kam der 25-jährige Hans Walker aus Flüelen wegen seines Berufs und seiner Freundin Marianne Käslin nach Buochs. Bei seiner Arbeit bei der BAMF lernte er Paul Britschgi, den ehemaligen Waisenvater des Bürgerheims von Beckenried, kennen. Dieser war Mitglied der 300-Meter-Schützen und animierte Hans Walker, dem Beckenrieder Verein unter dem Präsidenten «Tal-Delf» beizutreten. Das Schiessen gefiel dem Urner Bauernsohn auf Anhieb. Als guter Schütze schaffte er bereits nach zwei Jahren den Einstieg in den Vorstand. Zuerst als Beisitzer, dann als Schützenmeister. 1976 heiratete er Marianne Käslin vom Ridli und wurde stolzer Vater von Erika und Robert. Die Walkers besitzen seit 1984 ein schönes Eigenheim bei der oberen Träschlibach-Brücke.

Die Schiesskarriere von Hans begann mit dem Flobertgewehr als Primarschüler in Flüelen. Dann machte er eine Pause und widmete sich dem Schwingen. Nach einem weiteren Unterbruch ist er nun seit bald 30 Jahren ein begeisterter und erfolgreicher Schütze. Das 300-Meter-

Schiessen bestritt er bis vor zehn Jahren mit dem 31-er Karabiner, seitdem ist es nun die Sportwaffe (Standardgewehr). Zusätzlich besitzt er eine Pistole und schießt mit ihr als Mitglied des hiesigen Pistolen-Clubs die Jahresmeisterschaft.

■ IN DER GANZEN SCHWEIZ UNTERWEGS

Der sympathische Chauffeur der Brauerei Eichhof (seit 1982) investierte in all den Jahren viel Geld in sein Hobby – weshalb er auf grosse Ferienreisen verzichtete. Dafür besuchte er mit Marianne und anderen Kollegenpaaren Schiessanlässe in der ganzen Schweiz, vielfach zwei am gleichen Wochenende inklusive Übernachtungen. 26 Kränze von Kantonalen Schützenfesten und gleich viele Kantonsmedaillen sowie unzählige weitere Auszeichnungen und Naturalgaben zeugen vom Schiesstalent von Hans Walker. Besonders stolz ist er auf den 1983 gewonnenen Rütlibecher. Apropos Kosten: Wer ein Schiessbüchlein mit verschiedenen Stichen und Nachdoppel löst, bezahlt bei einem Kantonalen ohne Nebenkosten 120 Franken. Die Standardwaffe kostet rund 5000 Fran-

ken, nach rund 6000 Schussabgaben muss der Lauf ausgewechselt werden. Bescheiden sind hingegen die Jahresbeiträge der Schützenvereine von Beckenried: Hans Walker bezahlt jährlich 20 und 30 Franken.

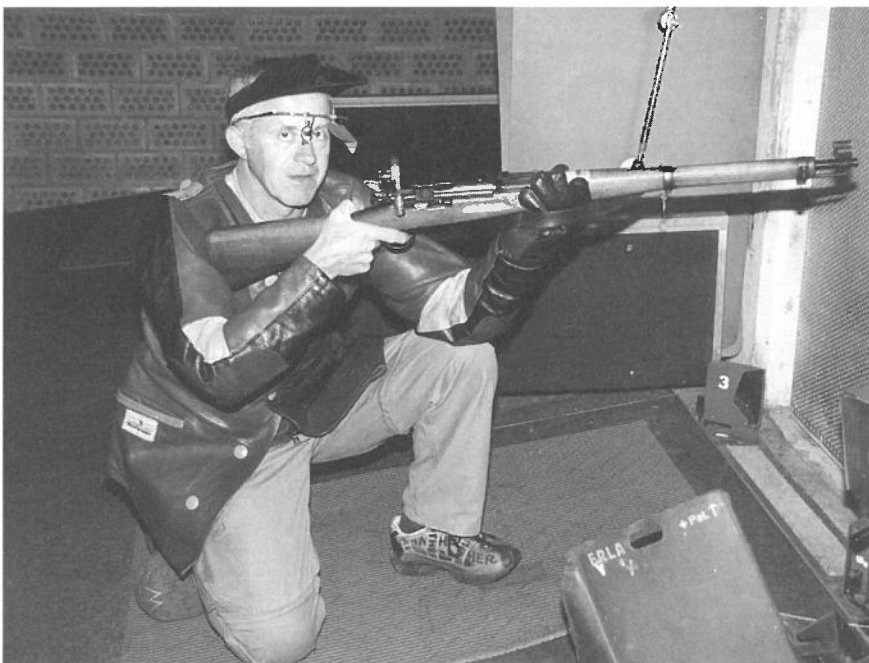
Seine Schiessbekleidung besteht aus einer Jacke, Handschuhen, einer Mütze sowie einer altersbedingten Schiessbrille.

Neben den Übungsschiessen absolviert Hans Walker jährlich das Obligatorische und das Feldschiessen, dies auch mit der Pistole. Dazu kommt das Kilbischschiessen in Beckenried, die Schiessanlässe in Morgarten und auf dem Rütli und weitere in Nidwalden. Diese zählen für die Jahresmeisterschaft. «Schön am Schiesssport ist vor allem die gute Kameradschaft, die innerhalb der grossen Schützenfamilie herrscht», schwärmt Hans Walker.

■ RUNDUM BESCHÄFTIGT

Er selbst ist übrigens nicht nur ein engagierter Schütze, sondern ebenfalls ein unermüdlicher Helfer und eine grosse Stütze seiner Gemahlin Marianne. Sie ist seit 17 Jahren mit Leib und Seele die beliebte Schützenwirtin im «Haltli». Sie kann jederzeit auf Hans zählen – auch bei den zahlreichen privaten Anlässen, die in der heimeligen Schützenstube mit traumhafter Aussicht stattfinden. Wenn er nicht am Schiessen ist, frönt der Beggo-Zunftmeister von 1995 (als Hans V. mit dem Motto «Guet Schuss») seinem zweiten grossen Hobby, dem Biken. Dies sei ein idealer Ausgleich zum Schiesssport. Zudem diente er 27 Jahre der Feuerwehr Beckenried, wovon zehn Jahre als Materialwart. Heute ist er Ehrenmitglied der Feuerwehr.

Walker Hans ist froh, dass der Schiessstand «Haltli» oberhalb der Autobahn auch in den nächsten Jahren weiterhin bestehen kann. Er hofft aber auch, dass das Obligatorische und das Feldschiessen, welches das grösste Schützenfest der Welt ist, weiterhin mit Bundessubventionen unterstützt wird. Denn für ihn ist klar, dass die vielen Schweizer Schiessvereine nur so finanziell überleben können. ga



Schiesssport

SPEZIALIST IN SACHEN SCHIESSBEKLEIDUNG



Ein Sprichwort sagt: «Kleider machen Leute». Ob dies wohl auch bei den Schützen zutrifft? Wer bei einem Chilbi- oder Volksschiessen schon einen in steifes Leder gewandeten Sportschützen beobachtet hat, wird sich diese Frage vielleicht schon gestellt haben. Will man darauf eine kompetente Antwort, ist man bei Stefan May sicher an der richtigen Adresse.

Als begnadeter Schütze qualifiziert er sich regelmässig für die Schweizermeisterschaften im Kleinkaliber-, Grosskaliber-, Luftgewehr- und Armbrustschiessen. Seit ein paar Jahren agiert er nebenbei auch noch als Helfer/Delegationsleiter der CISM-Nationalmannschaft im 300m. Bei einem Mehrländer-Wettkampf sprang er sogar schon einmal aushilfsweise ein, schoss prompt das zweitbeste Resultat innerhalb der Mannschaft und verhalf ihr so zur

Silbermedaille. Aus zeitlichen und beruflichen Gründen war und ist ihm aber ein Engagement in der Nati nicht möglich.

May ist nämlich gelernter Innendekorateur-Sattler und war mehrere Jahre Inhaber des Geschäftes RAUMAY in Beckenried. Bis vor zwei Jahren arbeitete er parallel dazu noch bei Truttman Sport in Kriens, welche als einzige in der Schweiz Schiessbekleidung produziert. Nach Aufgabe seines eigenen Geschäftes ist May nun Geschäftsführer bei Truttman Sport und kann so Hobby und Beruf zum Teil verbinden. Das Unternehmen beschäftigt 15 Festangestellte und an die 100 Personen im Bereich Heimarbeit, Anlieferung und externer Mitarbeit. Auf Voranmeldung bekommt der Kunde innerhalb eines Tages eine tadellose, massgeschneiderte Schiessbekleidung angefertigt. Da sich auch ein Optiker in den Räumlichkeiten von Truttman Sport eingemietet hat, kann man sich sogar die Schiessbrille direkt vor Ort anpassen lassen. Dieser spezielle Service und der gute Ruf macht Truttman Sport auch im Ausland bekannt und beliebt. May erwähnt stolz, dass sogar diverse Weltcup- und Olympiasieger mit Truttman-Produkten ausgerüstet sind. Doch auch für den «normalen» Schützen sind die Angebote von Truttman Sport interessant. Beim Kauf einer wohlgeformt massgeschneiderten Jacke, zahlt ein Vereinsschütze ca. 450 Franken, ein Matcheur um die 650 Franken. Es stehen zudem 3000 Mietjacken à ca. 100 Franken pro Jahr zur Verfügung. Dies fördert die Jungschützen und kommt auch Neueinsteigern entgegen.

Wie wichtig eine gut sitzende Schiessbekleidung ist, weiss May natürlich aus eigener Erfahrung. Was auf den ersten Blick steif und unbequem aussieht, darf den Schützen in der jeweiligen Schiessposition in keiner Weise einengen oder behindern. Die aus festem Leder/Leinen und nach strengen Kriterien angefertigte Bekleidung muss zum Beispiel den Rücken des Schützen bestmöglich stützen und ihm Halt ge-

ben. Je nach Stellung verhindern «Rutschblätze» mit rauen Oberflächen das Abrutschen der Ellenbogen von den Knien und des Waffenschafes von der Schulter des Schützen. Robuste Handschuhe geben der Schusswaffe die nötige Stabilität und schützen zugleich die Hände. Für die nötige Bodenhaftung sorgen spezielle Schiessschuhe. Nur das Zusammenspiel all dieser Dinge ermöglicht dem Schützen eine konstante, präzise Schussabgabe. Eine Waffe wiegt immerhin um die 7 kg und pro Match werden damit mehrere dutzend Schüsse abgegeben. Somit ist der Schiesssport natürlich nicht einfach etwas für Faulpelze, wie oftmals spasshaft gestichelt wird. «Sich hinlegen und erst noch ein Auge schliessen» ist in Wirklichkeit eine Sportart, die einen gesunden Geist in einem trainierten Körper fordert. Konzentrationsfähigkeit, Nervenstärke, Atmungskontrolle und eine gute Grundkondition ist das eine, funktionelle Bekleidung und das Vertrauen in die eigene Sportwaffe das andere. Erst die Vereinigung all dieser Dinge machen einen guten Schützen aus, wie dies bei May der Fall ist. Auf die Frage was ihn am Schiesssport persönlich am meisten fasziniere, meint May bescheiden, es sei der stetige Kampf gegen sich selber. Die eigenen Resultate immer wieder zu verbessern und trotz allem sportlichen Ehrgeiz die Gemütlichkeit und Kameradschaftspflege nicht zu vergessen, mache den Reiz dieser 3-Generationen-Sportart aus. Gerade in Schützenkreisen kann die Geselligkeit in einem Verein gelebt werden.

In diesem Sinne wünsche ich Stefan May und allen Schützen auch weiterhin «Guet Schuss» und noch viele schöne Stunden an den zahlreichen Schiessanlässen.

aw

BESONDERE ERINNERUNGEN AN DEN DIENST BEIM SCHÜTZEN 12

An einem wunderschönen Herbstnachmittag sitze ich mit Maurus Nann, Jahrgang 1952, in der Stube, und wir unterhalten uns über seine Dienstzeit bei der Kp II 12. Schon bald ist der Sonnenschein vor dem Fenster vergessen, und ich lausche gespannt seinen kurzweiligen Ausführungen über die Zeit bei den Schützen 12er.

Seinen ersten WK leistete Nann 1973 in S-chanf. Die erste Woche wurde bei eisenen Temperaturen von bis zu -30° biwakiert. Danach stand zwei Wochen Pistenstrampen für die Vor-Ski-WM in St. Moritz auf dem Programm. Seinen letzten WK absolvierte er acht Jahre später in Schattendorf.

Bis auf wenige Ausnahmen habe er es immer mit menschlich korrekten und fairen Vorgesetzten zu tun gehabt. Über ihre Qua-

litäten in militärischer Hinsicht könne er jedoch nicht urteilen, da ihm dazu ganz einfach das nötige Fachwissen fehle. Seinen Vorgesetzten sei aber schon schnell einmal klar geworden, dass sich bei Nann die Begeisterung fürs «Kriegen» so ziemlich in Grenzen halte. Er hatte jedoch das Glück, dass er Dank seiner umgänglichen und zuverlässigen Art den Posten des Material-Verwalters erhielt. Dadurch kam Nann auch viel mit der zivilen Bevölkerung in Kontakt, was er sehr schätzte. Er betont aber auch, dass er den Job des Materialchefs immer pflichtbewusst ausgeführt und das in ihn gesetzte Vertrauen nie missbraucht habe.

Nach einer speziellen Erinnerung gefragt, meint Nann mit einem verschmitzten Lächeln, da gebe es sicher das eine oder andere, an das er sich gerne erinnere. Das

Schlechte habe er sowieso schon lange vergessen. Ein WK der besonderen Art sei der in Bosco-Gurin im Herbst 1976 gewesen. Wie an anderen Orten, nahm die Bevölkerung die Militaristen herzlich auf. Man freute sich über ihren Arbeitseinsatz, die Abwechslung und nicht zuletzt den Umsatz, den sie in das kleine Bergdorf brachten. Schon bald sei dann im Ausgang einigen jungen Beckenrieder-Soldaten die freundliche, umgängliche Serviertochter mit dem klangvollen Namen Lilliane della Pietra aufgefallen. Natürlich packten einige die Gelegenheit gleich beim Schopf und versuchten, sie als Älplermeili für die kurz bevorstehende Älplerchilbi zu gewinnen. Auch Maurus Nann gehörte zu ihnen. Da dies aber kein einfaches Unterfangen war, hatte er schon bald einen Plan ausgeheckt. Um seine Mitbewerber auszustechen, blieb er extra ein Wochenende in Bosco-Gurin (angeblich krank!), um ungestört seinen Charme spielen lassen zu können. Wie es im schliesslich gelang, die Gunst von della Pietra zu gewinnen, bleibt sein Geheimnis.

Jedenfalls staunte manch einer nicht schlecht, als am Älplerchilbi-Sonntag unter den vielen Nidwaldner- auch eine Tessinertracht auszumachen war. Auch das darauffolgende Jahr scheute die hübsche Tessinerin die acht Stunden Anreise nicht, um mit unseren Älplern das gesellige Zusammensein zu genießen.

Ich glaube, diese Episode spricht für sich und man darf annehmen, dass unsere Schützen 12er im «Ausland» einen gar nicht so schlechten Eindruck hinterlassen haben. Es muss nämlich noch gesagt werden, dass in Bosco-Gurin zuerst noch ausführlich darüber diskutiert worden sei, ob man die geschätzte Serviertochter dem Nidwaldner anvertrauen dürfe.

So gäbe es noch manches zu erzählen, meint Nann und schmunzelt. Doch bleibe auch vieles besser ungesagt. Womit er auch wieder Recht hat. aw



Historisches Rütli-schiessen

EIN BESONDERES ERLEBNIS

Am Mittwoch vor Martini besammelt sich jedes Jahr frühmorgens eine Schützen-schar bepackt mit Rucksack, angehängtem Gewehr und einem mit Stechpalmen geschmückten Hut bei der Schiffstation. Die Begrüssung untereinander ist herzlich und mit «träfen» Sprüchen gespickt. Einige halten Ausschau über den See in Richtung Buochs und erwarten die Ankunft des Rütli-schiffes. Pünktlich legt das Schiff ab und entschwindet in die Nacht in Richtung Gersau. Viele Begegnungen auf dem Schiff wiederholen sich jährlich und gross ist die Freude, alte und junge Schützenkameraden wieder zu sehen. Langsam lichtet sich der Tag, das Rütli ist in Sichtweite und nach der «Entladeprozedur» atmet der Kapitän sicherlich tief durch – keine Frage bei dieser kostbaren Fracht.

Mit der Ruhe ist es nun auf der historischen Stätte definitiv vorbei. Schnaufend streben die alten und jungen Schützen der Rütli-wiese zu. Einige müssen sich während des Marsches eine Pause zugestehen, sei es am Wegrand auf einem «Bänkli» oder beim bereits gut besuchten Rütlihaus. Der Pächter hat früh am Morgen schon alle Hände voll zu tun und einige gönnen sich einen «Roten» zur Beruhigung. Die Be-

ckenrieder Schützen teilen sich jedes Jahr denselben Tisch mit den Nachbarn aus Gersau.

Der obligate Gang zur Schiesslinie darf natürlich nicht fehlen. Und da stellt es sich ein, das ganz spezielle «Rütligefühl». Vorne am Zielhang ist die Scheibenmannschaft noch fleissig am Einrichten. Die Zeit drängt, denn schon bald wird die erste Ablösung antreten. 48 Schützen, nebeneinander kniend in einer Reihe, warten aufs Kommando «Feuer frei».

Der Scheibenstand ist in acht Blöcke zu je sechs Scheiben aufgeteilt, die schräg den Hang hinauf angeordnet sind. Für die Sicherheit der Zeigermänner sind geschützte Unterstände vorhanden. Ohne Probe-schüsse wird auf die 5-er Scheibe geschossen. Je nach Scheibenblock variiert die Schiessdistanz zwischen 251 bis 263 Metern. Drei Schüsse in einer Minute und je sechs Schüsse in zwei Minuten bilden das Programm. Zu den möglichen 75 Punkten kommen noch die Treffer dazu, was die Maximalpunktzahl von 90 ergibt. Jeder Schütze, der das Rütli-Schiessprogramm absolviert, hat wohl eine innere Anspannung gefühlt. Resultat hin oder her,

gratuliert wird immer. Denn jedes Resultat muss zuerst geschossen werden, schliesslich sind die äusseren Umstände im Rütli nicht ganz alltäglich.

Aus dem gedeckten Unterstand der Küche dampft und brodelt es. Das «Ordinaire» ist bereit, die Kolonne wächst und vielen knurrt der Magen. Nach den obligaten Besuchen der verschiedenen «Kaffeechessi» bei den anderen Ortsgruppen und interessanten Diskussionen, die nicht nur vom Schiessen handeln, ist schon bald die letzte Ablösung in der Schiesslinie. Kurze Zeit später verhallen die letzten Schüsse unter dem Seelisberg. Die Spekulationen, wer wohl die Becher gewonnen hat, scheinen sich zu bestätigen.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Schützengemeinde auf der Rütliwiese. Die Landeshymne, die Totenehrung, die Bestimmung der Vorortsektion und die patriotische Ansprache sind Traktanden vor der Rangverkündung. Die Freude und Begeisterung bei der Übergabe der Kopfkranze für 50 Jahre Mitgliedschaft als Rütli-schütze, der Bundesgabe, der Meisterbecher und der Sektionsbecher ist riesengross. Auf der Schulter getragen zu werden: Das gibts nicht nur an den Schwingfesten. Doch irgendwann geht jeder Tag zu Ende. Auf





Rütli 1929:

Stehend von links: Jakob Käslin, Sterten; Wilhelm Kallenbach; Josef Gander, Schäfli; Alfred Stalder; August Graiff; unbekannt; Emil Murer; Marcel Amstad, Mond; Fritz Ryser; Schreiner Berlinger. Sitzend von links: Anton Gander, Sittlismatt; Adolf Gander, Erlen; Oskar Amstad, Mond (oben); Walter Murer, Rütenen; Xaver Wyss

der Fahrt nach Hause offerieren die glücklichen Gewinner den Weisswein, um den Becher gebührend einzuweihen.

■ HISTORISCHES VOM RÜTLISCHIESSEN

Wie ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt, wurde bereits früher gut geschossen. Das erste Schiessen auf dem Rütli fand am 19. Oktober 1862 statt. Die Schützengesellschaft Stans mit Feldschützen der Nachbarkantone nahm die Einladung des Feldschützenverbandes Schwyz an und nahm daran teil. Zehn Jahre später beschlossen neun Nidwaldner Schützen im Hotel Sonne in Beckenried, eine Rütli-schützen-Sektion Nidwalden zu bilden. Unter ihnen war Eduard Müller, Hauptmann aus Beckenried. Nachdem die Statuten ausgearbeitet waren, fand am 8. Dezember 1872 im «Engel» in Stans die Gründungsversammlung statt. Als erster Präsident amtierte der Stanser Apotheker Moritz Kennel-Christen von 1872 bis 1875.

■ RÜTLIPRÄSIDENTEN AUS BECKENRIED

1879–1880: Eduard Müller, Hauptmann
1884–1885: Alois Käslin, Korporal, Sattler
1899–1900: Alois Odermatt, Dr. med.

1911–1913: Hermann Amstad, Oberleutnant
1913–1916: Eduard Amstad, Major
1928–1932: Marcel Amstad, zum Mond
1954–1964: Fritz Ryser, a. Gemeinderat

■ WEITERE BECKENRIEDER IM VORSTAND

1886–1887: Gabriel Stalder, Ratsherr (Kassier, Sekretär)
1916–1920: Wilhelm Kallenbach, Schreiner (Kassier, Sekretär)
1932–1936: Emil Murer, Schneider (Kassier)

■ BESTE SEKTIONSSCHÜTZEN AN FRÜHEREN RÜTLISCHIESSEN

1875: Gabriel Stalder-Pfluger, Gerber (28 P.)
1900: Eduard Amstad, Leutnant (60 P.)
1902: Hermann Amstad, Leutnant (75 P.)
1904: Josef Käslin, Schreiner (74 P.)
1906: Alois Berlinger (70 P.)
1908: Josef Käslin, Schreiner (75 P.)
1912: Marcel Amstad, zum Mond (77 P.)
1927: Fritz Ryser, Schreiner (78 P.)
1930: Adolf Gander, Gemeindeschreiber (81 P.)
1934: Walter Murer, Holzhändler (81 P.)
1940: Andreas Zumbühl, Schneider (81 P.)
1943: Oskar Amstad, zum Mond (Armbrust, 129 P.)

Wie man sieht, konnten die Rütlimannen schon früher beachtliche Resultate schiessen. Da 1943 Krieg herrschte, wurde für das Rütli-schiessen keine Munition herausgegeben und es wurde mit der Armbrust um den Sieg geschossen.

■ NAMEN AUS JÜNGERER ZEIT

1907: Achermann Franz
1910: Niederberger Josef
1915: Murer German
1917: Businger Sigfried
1922: Murer Adrian
1925: Murer Walter
1925: Murer Emil
1927: Murer Walter
1930: May Albert
1930: Amstad Hans
1931: Zumbühl Paul
1941: Waser Josef
1943: Birrer Anton

Sie alle waren ebenfalls erfolgreich im Rütli. Die meisten von ihnen konnten den begehrten Silberbecher in Empfang nehmen, welcher gebührend gefeiert wurde. Ebenfalls sind einige im Besitz der Rütli-Wappenscheibe.

Die Beckenrieder Rütli-schützen können stolz sein auf ihre Leistungen. Von den insgesamt 23 aktiven Schützen sind 16 Bechergewinner (Stand 2003) auszumachen. Der grösste Erfolg, den man am Rütli-schiessen erleben kann, ist der Gewinn der Bundesgabe und des Meisterbechers. Peter Achermann (1956) gewann 2003 die Bundesgabe mit 87 Punkten. Dieses Kunststück hat vor ihm noch kein Beckenrieder geschafft. Nicht weniger schwierig ist es, den Meisterbecher zu schiessen. Diesen konnten bisher folgende Rütli-schützen in Empfang nehmen:

1977: Amstad Hans, 1930 (85 P.)
1993: May Albert, 1956 (86 P.)
1998: May Stefan, 1966 (85 P.)
2003: Peter Achermann, 1956 (87 P.)
2003: Paul Waser, 1966 (85 P.)

Zurzeit zählt die Rütli-Ortsgruppe Beckenried 36 Mitglieder, wovon 23 aktiv sind.

ea

Wildschweinjagd

VON DER PIRSCH AUF DEN WIRTSCHAUSTISCH



Hirschauge sagen seine Jagdkollegen zu ihm. Gemeint ist Dani Aschwanden, Wirt, Koch, Jäger und vieles mehr, vom Gasthaus Schlüssel in Beckenried. Wildschweine jagen wollte er immer schon, aber in der Region rund um Beckenried ist das kaum möglich. Sein Kollege Rolf, der auch Jäger und manchmal Gast bei Dani ist, prahlte jeweils, dass es im Jagdgebiet von Solothurn viele Wildschweine gebe. Dani solle doch mal auf die Jagd mitkommen. Inzwischen sind die beiden schon einige Male auf der Wildschweinjagd gewesen – bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Noch nie hat sich ein Wildschwein gezeigt, obwohl die Zahl der Tiere anscheinend gross und der Rahmen fürs Wildschweinfell im Schlüssel-Saal schon lange bereit ist. Weil das Fell für den Rahmen jedoch immer noch fehlt, ist der Wildsauschwanz, eine Leihgabe von Rolf, ein willkommener Ersatz. Klewenkäse, Wein und Brot sind Danis Znüni und gehören zur Treibjagd. Es schmeckte allen so gut, dass weitere sechs Leibe Käse an die Hungrigen nachgeliefert werden mussten.

■ ERFOLGREICH IN URI

Neben der Jagd in flachen Gebieten ist das Erstfeldertal (Meiental) im Kanton Uri das Lieblingsgebiet von Dani Aschwanden. Dort liegt er mit seinen vier Jagdkollegen zwei ganze Wochen auf der Pirsch. Die Jagdhütte ist der Lieblingsplatz der Jäger, da sie dort kulinarisch von Dani verwöhnt werden und es für diese Zeit ihr Zuhause ist. So ein gemütlicher Abend fängt mit einem Apéro und Häppchen an, gefolgt von Vorspeise und Hauptgang und einem Gläschen Wein. Zum Abschluss des Abends gibts ein Gläschen Schnaps aus dem Vogelhäuschen und dann gehts ab in die Federn. Jagdglück hat Dani in den Bergen und nicht im Flachen. Fünf Hirsche haben sie im Erstfeldertal insgesamt geschossen, zwei davon bereits am zweiten Tag. «Hirsch treibt Hirsch» ist eine wahre Geschichte: Als Dani und seine Kollegen ein erlegtes Tier ins Tal trugen, scheuchten sie einen schweren Hirsch (Zwölfender) auf, der dann genau vor die Flinte lief. Ein Schuss, ein Knall und der 150 Kilo schwere Hirsch fiel um. Bei der sauberen Nach-

bearbeitung der Befragung stellte sich dann jedoch heraus, dass es wahrscheinlich nur 130 Kilo waren.

Das erlegte Wild wird an alle Jäger gleichmässig verteilt und verwertet. In einem erfolgreichen Jahr erhalten die Jäger bis zu 50 Kilogramm Fleisch pro Person. Früher zerlegten sie das Wild selbst und später übernahm Toni Amstad diese Arbeit, der leider viel zu früh verstorben ist. Die Verwendungsart des Fleisches ist sehr vielfältig: Wildtrockenfleisch, Entrecôte, Filet, Braten und Pfeffer sind mögliche Gerichte. Dani verwendet das Wild in seiner Wirtschaft, wo er es auf spezielle Art zubereitet und seinen Gästen toll präsentiert. Ein Abend im Schlüssel mit einem feinen Wildmenü begeistert Leute von nah und fern.

Hirschauge sagen seine Kollegen zu Dani, weil er jeden Morgen auf die Bank vor der Jagdhütte sitzt und mit seinem Glas die umliegende Gegend absucht. Dabei macht er fast immer ein Rudel von Hirschen ausfindig.

bm

Imholz Flora Reisen

REISEBÜRO IN BECKENRIED

Mit dem Reisebüro Imholz Flora Reisen an der Emmetterstrasse 18 ist Beckenried seit Juli 2004 um ein Gewerbe reicher. Pia Schmid arbeitet als freischaffende Mitarbeiterin der Imholz Reisen Zürich. Sie hat ihr Reisebüro zu Hause an der Emmetterstrasse 18 und ist an alle Buchungssysteme der Imholz Reisen Zürich angeschlossen. In ihrem breiten Angebot stehen alle Reiseveranstalter der Schweiz, die dem Reisegarantiefonds angehören.

Pia Schmid, Tochter von Dieter und Emma Schmid, wuchs im ehemaligen Restaurant Schwanen in Beckenried auf. Nach der obligatorischen Schulzeit zog Pia mit ihrer Familie nach Adligenswil, wo sie ihren Berufswunsch verwirklichte und sich bei ITO Reisen in Luzern zur Reisefachfrau ausbilden liess. Es folgten mehrere Jahre Berufserfahrung in einem ungarischen und einem israelischen Reise-

büro in Zürich. Weitere drei Jahre kümmerte sich die reisefreudige Nidwaldnerin als Flight Attendant um die Fluggäste der Crossair. Nach dieser interessanten und abwechslungsreichen Zeit kehrte sie in die Innerschweiz zurück und sie betreute begeistert und mit viel Know-how die Kundschaft im Reisebüro Imholz Flora Reisen in Luzern.

Nach zwölf Jahren Berufserfahrung verwirklichte Pia Schmid ein weiteres Ziel: Die erfahrene Reisefachfrau kehrte mit ihrem Partner und Töchterchen Emilia nach Beckenried zurück, um als freischaffende Mitarbeiterin zu arbeiten. Ihre Kunden berät sie je nach Wunsch bei ihnen zu Hause oder bei ihr an der Emmetterstrasse. Als kleiner Bonus offeriert sie ihren Kunden, die frühmorgens ohne Anschluss mit den öffentlichen Verkehrsmitteln abfliegen, den Gratistransfer Wohnort-Flughafen.

Imholz Flora Reisen, Pia Schmid, Emmetterstrasse 18, 6375 Beckenried, Telefon 041 620 87 77 und 079 629 36 23, E-Mail: home@jupiu.ch



Neben der Reisebranche ist die Märli-Biini Stans Pia Schmid's grosse Leidenschaft. Sie ist seit vier Jahren im Vorstand und gibt auf der Bühne ihr schauspielerisches Können zum Besten. Imholz Flora Reisen offeriert am diesjährigen Samichlaimarkt in Beckenried ein Gratis-Kinderschminken durch die Märli-Biini Stans. pb

Zivilschutz

EINSATZ ZU GUNSTEN DER GEMEINSCHAFT

Die Zivilschutzkompanie Buochserhorn rückte unter der Leitung des Kommandanten Peter Schmidiger am Montag, 21. Juni in den fünftägigen Wiederholungskurs ein. Der gesamte Kurs verlief reibungslos und unfallfrei.

Insgesamt absolvierten 75 Männer aus den Gemeinden Beckenried, Buochs, Em-

metten und Ennetbürgen in den ersten beiden Tagen einen Ausbildungsblock, welcher der Repetition der Fachkenntnisse diente. Ab dem dritten Tag stand für die Kompanie der Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft im Mittelpunkt. Sie räumten ein Kulturland auf der Liegenschaft Bisibüel in Buochs, das durch eine Rufe verschüttet

worden ist und machten einen Wanderweg und einen Forstweg am Buochserhorn wieder begeh- und befahrbar.

Neben der Instandstellung eines Unterstands für den Forstbetrieb der Korporation, räumten sie in Emmetten Waldstrassen und Forstwege. In Ennetmoos eliminierten sie mit Hangsicherungsmassnahmen die Gefahr von weiteren Steinschlägen.

Josef Odermatt, Revierförster vom Kantonalen Amt für Wald und Energie, lobte die Einsätze des Zivilschutzes und war mit den Resultaten sehr zufrieden. Auch der Kompaniekommandant kommt zu einem positiven Fazit: «Die Zusammenführung der Formationen aus den vier Gemeinden in die neue Zivilschutzkompanie Buochserhorn bereitete keine Probleme. Sie ist einsatzbereit!» mb



25 Jahre Mode & Töpferei Cécile Donzé

TÖPFERN AUS BERUFUNG



Cécile Donzé wuchs auf einem grossen Bauernhof ausserhalb des Dorfes Ruswil im Kanton Luzern auf. Ihr handwerkliches Talent zeigte sich schon in der Kindheit und so liess sie sich nach der Schulzeit in Fribourg zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin ausbilden. Nach der Ausbildung unterrichtete die sympathische Luzernerin an verschiedenen Orten in der Schweiz.

Cécile Donzés frühes Interesse an anderen Kulturen und der Wunsch, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, wurden immer grösser. Ein Sprachaufenthalt in England war das Trittbrett für einen sechsmonatigen Aufenthalt bei einer Arztfamilie in Finnland. Im nordischen Land fühlte sich die junge Schweizerin sehr wohl und entdeckte das Kunsthandwerk allgemein. Sie sagt, dass sie in diesen Breitengraden zu sich selbst gefunden und ihre Bestimmung entdeckt hat.

Wieder zurück in der Heimat fand sie eine Stelle in Ennetbürgen. Während den Sommerferien besuchte Cécile Donzé die Landesfachschule für Keramik im Burgenland in Österreich. Selbst erstaunt über ihr grosses Talent für Keramik, kaufte sie nach ihrer Rückkehr eine Töpferscheibe, die sie mitten in die Küche stellte. In ihrer Freizeit widmete sich die talentierte Künstlerin immer mehr dem Töpfeln. Die Keramiken brannte sie bei Kobi Christen in der Schule Beckenried. Ihre Keramiken wurden immer bekannter und man fragte sie an, diese am neu organisierten Beckenrieder Samichlaimärcht zu verkaufen. Die Nachfrage nach ihren Keramiken stieg, ihr Drang vermehrt zu töpfeln verstärkte sich und dadurch auch der Wunsch nach einer eigenen Werkstatt.

Angesprochen vom Festprogramm der Gründungsfeier des Ermitage-Vereins, gesellte sich Cécile Donzé unter die Leute

und die Beckenriederinnen und Beckenrieder empfingen sie herzlich. Das Gesprächsthema galt nach kurzer Zeit ihren Keramiken und ihr Wunsch nach einer eigenen Werkstatt wurde publik. Armin Slongo erwähnte die alte und leer stehende Werkstatt der Murer AG und Cécile Donzé spürte, dass damit der Grundstein für ihre selbstständige Geschäftstätigkeit gelegt war. Am folgenden Tag einigte sie sich mit Mutter Slongo über die Miete der Werkstatt. So kommt es, dass Cécile Donzé ihre Geschäftstätigkeit am selben Abend wie die Ermitage gegründet hat – vor 25 Jahren.

Die Künstlerin gab ihren Beruf auf, tauschte die grosse Wohnung am See in Ennetbürgen gegen eine schlichte Wohnung in Beckenried und widmete sich voll und ganz dem Töpfeln. Die Nachfrage nach den wunderschönen Keramiken stieg und ihre Keramik- und Webkurse wurden gut besucht. Daraus entstand die Idee, spezielle Wolle zum Kauf anzubieten. Cécile Donzé wurde immer erfolgreicher und bekannter.

■ NEUE RÄUMLICHKEITEN

In diesen ersten Jahren in Beckenried lernte sie ihren Ehemann René Donzé kennen und die beiden wurden stolze Eltern von drei Söhnen. Cécile Donzé führte ihre Töpferei stets weiter und hatte die volle Unterstützung ihres Mannes. Es war nicht immer leicht für sie, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, obwohl die Kleinen bei ihr in der Werkstatt waren. Im Frühling 1987 hatte die Familie Donzé das grosse Glück, die Liegenschaft an der Seestrasse 26 von Iréne Bühlmann-Münster zu erwerben. Das Wohnhaus mit dem ehemaligen Lebensmittelladen und den Schweinestall bauten sie selbst um und es entstanden ansprechende Räumlichkeiten für die Familie und die Töpferei, die am 26. August 1987 eröffnet wurde.

Marktbedingt einerseits (Rückgang Wolle) und umständehalber andererseits (Geburt des dritten Sohnes Damian) verwandelte

Cécile Donzé den Wollladen in ein Modegeschäft. Angefangen hat sie 1989/90 mit Kleidern aus Naturfasern, mit dem Stretchzeitalter stellte sie dann auf Trendmode um. Heute bietet sie Mode für Frauen an: Schöne Werktagmode, Trendmode, wunderschöne Festtagskleider und Kleidungsstücke aus Naturfasern. Es gibt alles von ausgeflippt bis exklusiv und auch grosse Grössen fehlen nicht im Sortiment. Cécile Donzé und ihren drei Mitarbeiterinnen ist es ein grosses Anliegen, jeden Kunden, ob jung oder älter, gross oder klein, fest oder schlank mit grossem Engagement zu beraten und seine Persönlichkeit mit der Auswahl der Kleider zu unterstreichen.

■ TREUE STAMMKUNDSCHAFT

Der Modestil, den Cécile Donzé anbietet, ist sehr persönlich und individuell, modisch, aber unabhängig von den kurzlebigen Modetrends. Jedes Jahr werden zwei Modeschauen in den eigenen Räumlichkeiten durchgeführt. Zu ihrer Stammkundschaft zählen auch viele treue auswärtige Kunden. Ausserdem stehen Schmuckstücke im Angebot: Eingekaufte und von der vielfältig begabten Künstlerin selbst angefertigte Einzelstücke.

Nach wie vor stellt die Kunsthandwerkerin Keramiken her, die ansprechend, zum Gebrauch gedacht, sehr stark, spülma-

schinenfest und teilweise sogar zum Backen geeignet sind. Cécile Donzés grosse Leidenschaft ist immer noch das Kunsthandwerk und sie wünscht sich in Zukunft mehr Zeit zum Töpfern, um auch grössere Keramiken herstellen zu können.

Der Ausstellungsraum mit den wunderschönen Keramiken ist ansprechend, hell und strahlt Ruhe aus. Wie jedes Jahr bietet Cécile Donzé im Dezember einen Monat lang eine Kaffeestube an, in der jeder willkommen ist und in der oft hektischen Vorweihnachtszeit etwas zur Ruhe kommen kann. pb

Beckenrieder Geschäfte

GEMEINSAMER GESCHENKKORB



Seit einiger Zeit ist ein origineller Geschenkkorb der Beckenrieder Ladenbesitzer erhältlich. Die Idee dieser gemeinsamen Aktion entsprang dem Wunsch der Geschäftsinhaber, die Beckenrieder Bevölkerung auf die Vielfalt der Läden aufmerksam zu machen. Sie sollten ermuntert werden, ihre Einkäufe weiterhin oder wieder vermehrt im Dorf zu tätigen. Ganz unter dem Motto: «Im Dorf läbbä – im Dorf iichäffä».

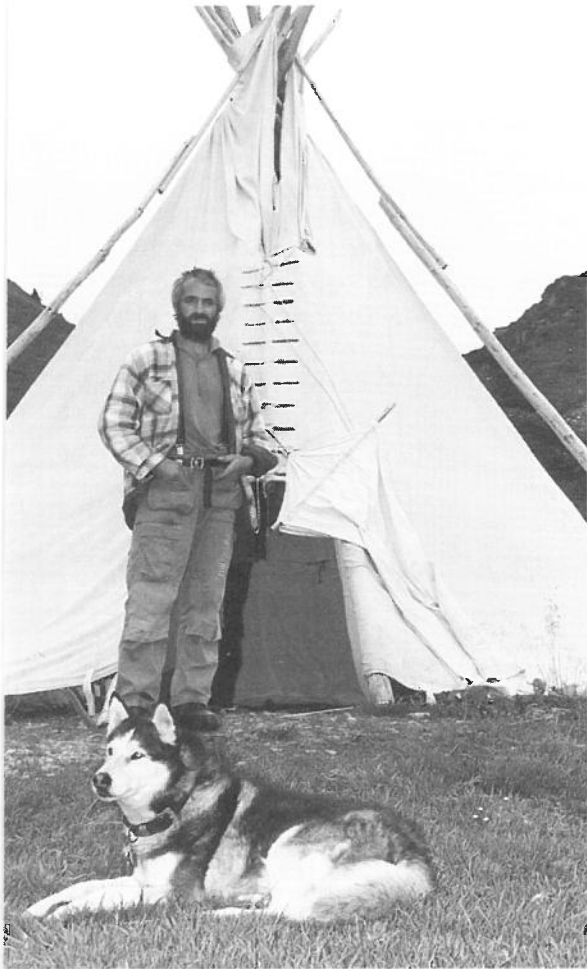
Der Beckenrieder Geschenkkorb enthält ein fachspezifisches Präsent von jedem Laden und ist ab sofort gegen Bestellung für 65 Franken in allen Geschäften erhältlich. Mit dem Geschenkkorb haben die Ladenbesitzer eine besondere Geschenkidee kreiert. Es handelt sich aber nicht nur um eine Weihnachtsaktion: Der Korb mit dem originellen Inhalt eignet sich für viele besondere Anlässe während dem ganzen Jahr. pb

■ DIESE GESCHÄFTE MACHEN BEIM GESCHENKKORB MIT:

- Bäckerei-Konditorei Christen: Thomas Christen (041 620 12 26)
- Boutique Gallery: Ursula Widmer (041 620 55 09)
- Coiffure H2O: Isabel Küttel & Mirjam Ambauen (041 620 12 63)
- Dorfmetzg Roten: Markus Roten (041 620 12 94)
- Drogerie Egger: Gaby Degelo (041 620 04 74)
- Herrenbekleidung Murer: Bruno Lustenberger (041 620 12 36)
- Kunsthandwerk aller Art: Daniela Bieri (041 620 09 80)
- Lebensmittel W. Bösch: Walter Bösch (041 620 14 13)
- Mode & Töpferei Cécile Donzé (041 620 32 54)
- Mosterei Kaeslin: Heini Kaiser (041 620 12 23)
- Schuhhaus Stalder: Marie-Theres Bosshard (041 620 16 72).

Beckenrieder Alpen

BESUCH AUF DER ALP HINTER-BIEL



1976 löste Josef Käslin, genannt Silbi, seinen Onkel, den legendären «Viktors Friedel» als Äpler auf Hinter-Biel ab – für vier Monate jeweils. Die restlichen Monate beschäftigte er sich als Fassadenbauer, bis ihn die Kündigung zwang, sich neu zu orientieren. Schon lange hatte er eine andere Tätigkeit im Hinterkopf, die er nun im letzten Winter verwirklicht hat: Er eröffnete auf 1700 Meter an der Skipiste Chälen-Staffel eine Tipistube im Kuhstall, mit weiteren Sitzplätzen draussen im Schnee.

Seit 1995 vermietet er im Sommer Tipizelte. Heute besitzt er fünf Zelte mit einem Platzangebot von fünf bis acht Personen pro Zelt. Feuerstellen und Matratzen sind im Preis inbegriffen, Holz und Getränke können die Gäste bei Silbi kaufen. Seine Hauptaufgabe im Sommer bleibt aller-

dings die Versorgung der 17 Kühe und 29 Rinder seines Bruders Toni und von weiteren Landwirten. Der 46-jährige Biel-Äpler, aufgewachsen in der Höfe, lebt neuerdings das ganze Jahr auf der Alp. Möglich macht das die Zufahrtsstrasse und der «Bombardier», ein speziell wintertüchtiges Fahrzeug. Zudem modernisiert er stetig die Alphütte. Trotzdem kann es vorkommen, dass in seinem Zimmer, das gleichzeitig auch sein Büro ist, im Winter die Temperaturen weit unter null Grad Celsius sinken. Die verbesserte Isolation und der Stromanschluss ans Netz vom Elektrizitätswerk Beckenried im Oktober 2003 erleichtern das ganzjährige Wohnen auf Hinter-Biel jedoch wesentlich. Um die Tipistube zu betreiben, mussten zudem zwei neue Toiletten erstellt werden.

■ MEHR ALS ÄPLER UND GASTGEBER

Silbi ist nicht nur Äpler und Gastgeber, sondern auch Hausmann, Buchhalter und Handwerker. Die Hälfte der Milch, die er auf der Alp produziert, wird zum feinen Klewenkäse verarbeitet, der Rest geht jeden zweiten Tag an die Emmi. Gemäss Klewenbahn war die Alp Hinter-Biel in der Lawinenzone als gefährlich (rot) eingestuft, obwohl die Hütte seit dreihundert Jahren nie einen Schaden erlitt. Abklärungen durch das Schweizerische Institut für Lawinenforschung haben ergeben, dass sich das Gebiet in einer geringen Gefahrenzone (weiss) befindet.

Der Tipikult ist das Haupt hobby von Silbi. Seit über 25 Jahren macht er zudem bei

den Beckenrieder Geisälchlepfen mit und zweimal war er Äplerbeamte. Politik interessiert ihn zwar, doch als Gastgeber bleibt er möglichst neutral. Er liebt Pflanzen und Tiere, speziell seinen Hund Bisca, ein anhänglicher Husky.

Silbi ist noch ledig und hat nicht vor zu heiraten. Er sei zum Äpler geboren und das Dorfleben vermisse er nicht. Mit seinem zweiten Standbein, der Vermietung der Tipizelte und dem Betreiben der Tipistube, sei er rundum zufrieden. Er geniesst die Natur und die manchmal speziellen Wetterstimmungen. Er freut sich über die Munggen, Gämsen und Steinböcke, die sich in der Umgebung seines kleinen «Reiches» tummeln.

Die stattliche Alphütte Hinter-Biel liegt am Weg zur SAC-Hütte Brisenhaus und ist herrlich ins Gebiet Schwalms, Schinberg und Scheideggli eingebettet. Die Aussicht auf See und Berge ist zudem traumhaft. Die Alp endet auf 2000 Metern beim Hinterjochli und unten bei der Kreuzhütte. 1891 kamen die Viktors von der Alp Seewli hinauf ins Biel. Zuerst stand dort ein kleines Tätschhüttli, welches in all den Jahren zur stattlichen Alphütte gewachsen ist. Sie hat einen Kuh- und Rinderstall, einen Milchraum, einen Heuboden und drei Zimmer sowie eine geräumige Küche, die mit den nötigen Geräten für den Winter-Tipibetrieb ausgerüstet ist. Früher produzierte ein lärmiges und stinkendes Dieselaggregat den Strom für die Beleuchtung und die Melkmaschine. Dank Stromanschluss ist dieses Problem nun gelöst. Ausser bei



starkem Frost gebe es das ganze Jahr genug Wasser. Die Tipistube heizt er mit Holz und einem grossen Barbecue-Grill mit Kaminanschluss.

Informationen über seinen Betrieb können auf der Homepage der Klewenbahn und des Skiclubs Beckenried abgerufen werden.

Auf die Alp gefahren ist Fleischliebhaber Silbi dieses Jahr am 24. Juni, also eher spät. Der Alpsommer, der drei Monate dauerte, sei gar nicht so schlecht gewesen, der erste Schnee fiel am 24. September. Seine Alp sei zwar eher «stotzig» und «ruich», aber «guetgrässig». Der Betrieb sei zudem optimal mechanisiert, sodass er

eigentlich auf keine fremde Hilfe angewiesen sei. Wenn weiterhin alles so gut laufe, sei er mit seinem Leben wunschlos glücklich. Er wünscht sich einzig, dass es in der Schweiz weniger Vorschriften und Widerstand gegen Aktivitäten gibt, die nicht unbedingt mit der Landwirtschaft zusammenhängen. ga

Tank AG

ÖLTANK IM MITTELPUNKT



V.l.n.r.: Edwin Amstad, Adrian Amstad und Hans Näf.

Die 1974 gegründete Tank AG Beckenried blickt dieses Jahr auf 30 Jahre Firmengeschichte zurück. Damals gründeten Edwin Amstad-Würsch (Jäggis) und Werner Trefzer, Kaufmann und langjähriger Feriengast aus Muttenz, das Unternehmen. Zusammen mit Margrit Amstad und Hans Näf (diplomierter Tankrevisor) entwickelte sich der Familienbetrieb zu einer innovativen Adresse im Bereich von Tankrevisionen, Sanierungen und Neuanlagen.

Vor nicht allzu langer Zeit wurden rostende Öltanks im Boden und in nicht durchlüfteten und gerissenen Kellern vergessen. Heizöl gelangte in die Erde und verschmutzte Gewässer und Böden. Doch inzwischen hat ein Umdenken stattgefunden.

Ein gereinigter und innen lackierter Heizöltank, zusammen mit einem intakten Schutzbauwerk, garantieren Sicherheit und Langlebigkeit. Stellt man fest, dass das Mauerwerk im Tankkeller nicht dicht ist, gibt es zwei bewährte Sanierungsmöglichkeiten. Eine Auskleidung mit Sarnafil-Folie eignet sich bei engen Platzverhältnissen. Kann der Tank jedoch angehoben werden, ist eine Beschichtung mit GFK-Polyester sinnvoll. Bei Neubauten wird der Tankraum vorgängig beschichtet. Ebenfalls bewährt hat sich die Polyesterauskleidung im Liftschacht von hydraulischen Aufzügen.

Als Fachunternehmen berät die Tank AG Architekten und Hauseigentümer bei Fra-

gen rund um den Öltank. Ob man den Keller umnutzen, das Lagervolumen verkleinern oder vergrössern oder die Leitungsführung anpassen will: Es lohnt sich, die Anlage mit den Spezialisten vor Ort zu begutachten.

Der grösste Tank, der aktuell vom Beckenrieder Unternehmen unterhalten wird, hat einen Inhalt von zehn Millionen Litern. Eine Revision dauert dafür rund eine Woche. Bei kleineren und mittleren Haushaltstanks beträgt der Revisionsaufwand zwischen einem halben und ganzen Tag. Neben Heizöltanks werden auch Diesel- und Benzintanks von Baustellen, Treibstofftanks von Lastschiffen, Chemietanks und solche von mobilen Baustellen kontrolliert und revidiert. Zur Kundschaft gehören zudem Bundesbetriebe, die Treibstoff für die Luftwaffe lagern.

Eine grosse Anzahl von Vorschriften über die Arbeit und Lagerung von wassergefährdenden Flüssigkeiten gehören zur Arbeit der Tankrevisions-Firmen. Bund und Kantone erlassen Bestimmungen und überwachen deren Ausführung. Neu müssen die Eigentümer von Öltanks mehr Eigenverantwortung übernehmen. Eine rot-weiße Tankvignette, die zehn Jahre lang gültig ist, bedeutet, dass die Tankanlage sicher und vorschriftsgemäss ist. Erfolgt nach deren Ablauf keine Meldung an eine Tankrevisions-Firma, darf der Ölhändler kein Heizöl mehr einfüllen.

Zum Team der Tank AG Beckenried gehört auch Adrian Amstad. Der gelernte Heizungsmonteur bildet sich zurzeit zum Equipenchef weiter. Damit sind die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Geschäftstätigkeit gestellt. ga

Äplerwahlen 2004

JOSEF BARMETTLER UND ARTHUR BERLINGER

Die Äplergemeinde fand nicht zum ersten Mal an einem verregneten Ridlikilbi-Sonntag statt. Nach zwei tollen Jahren leitete Pfleger Bruno Zieri zum letzten Mal die Äplergemeinde im Hotel Rössli, die von sechzig Mitgliedern besucht wurde. Er begann pünktlich auf die Minute und führte zügig durchs Programm.

Bei einem beachtlichen Vermögensbestand schloss die Jahresrechnung der Gesellschaft mit Mehreinnahmen von 1085 Franken ab, während die Bruderschaftsrechnung ein Defizit von 739 Franken auswies. Das Wendelinsopfer an der Äplerkilbi erzielte Rekordeinnahmen von 4100 Franken. Gespannt erwarteten die Mitglieder das Wahlgeschäft. Die noch amtierenden «Höchsten» stellten kurzweilig und humorvoll ihre Nachfolger vor, und die Versammlung zeigte sich äusserst zufrieden über den Ausgang. Die Äplerkilbi findet am Sonntag, 14. November statt und ist die letzte in Nidwalden. Genau vor hundert Jahren war die Dorfdichterin Isabelle Kaiser als Äplermeitli dabei und erlebte das Fest als eine ziemlich «ruichi Sach».

V.l.n.r.: Bebbo Barmettler, Thuri Berlinger, Hans Murer, Fredy Odermatt, Urs Gander, Peter Ambauen

■ LISTE DER ÄPLERBEAMTEN 2004

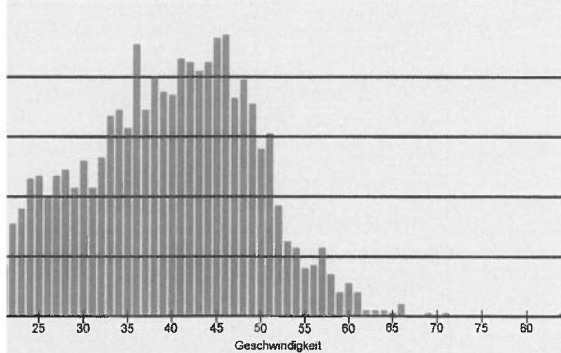
Hauptmann	Barmettler-Ambauen Josef	Seestrasse 4
Hauptmann	Berlinger-Wymann Arthur	Dorfstrasse 5
Sennenmeister	Gander Urs	Ober-Ifang
Sennenmeister	Ambauen Peter	Sassi
Bannerherr	Ambauen Alexander	Emmetterstrasse 15
1. Fähnrich	Murer Pius	Oberried
2. Fähnrich	Ziegler Christian	Emmetterstrasse 13
Pfleger	Murer-Piechl Hans	Ober-Sassi
Säckelmeister	Ambauen Alois	Ridlistrasse 3
Schlüsselherr	Käslin Beat	Buochserstrasse 74
Frauenvogt	Odermatt-Käslin Fredy	Rigiweg 5
Schreiber	Käslin-Odermatt Hans	Oberdorfstrasse 32
1. Äplerrat	Zieri Heinz	Niderlistrasse 1
2. Äplerrat	Murer Andreas	Dorfstrasse 55
Weibel	Achermann Daniel	Röhrli 10
1. Brätmeister	Ziegler Matthias	Emmetterstrasse 13
2. Brätmeister	Murer Thomi	Obere Allmend 5
Gerichtspräsident	Käslin Armin	Tal
1. Richter	Amstad Ueli	Hostetli
2. Richter	Murer Thomas	Ober-Sassi
3. Richter	Baumgartner Pius	Dorfstrasse 49
4. Richter	Murer Erich	Dorfstrasse 55
1. Hirt	Murer Markus	Ernital
2. Hirt	Ambauen Thomas	Dorfstrasse 27
Senior	Käslin-Gander Edi	Dorfstrasse 17
Senior	Gander-Waldispühl Josef	Loh
Senior	Gander-Gander Louis	Sittlismatt
Senior	Amstad-Amstad Hans	Kirchweg 8
Kläger	Ambauen-Brun Sepp	Emmetterstrasse 13



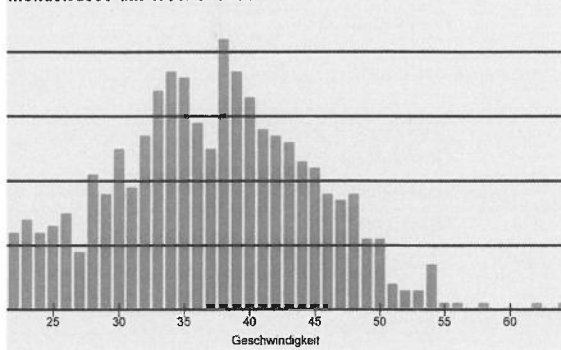
Geschwindigkeitsmessungen

GESCHWINDIGKEIT GRÖSSTENTEILS EINGEHALTEN

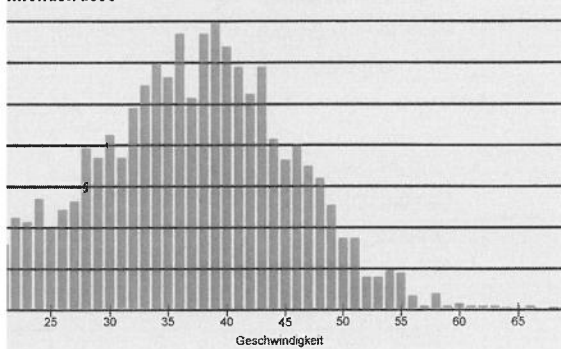
Rütenenstrasse am Wochenende



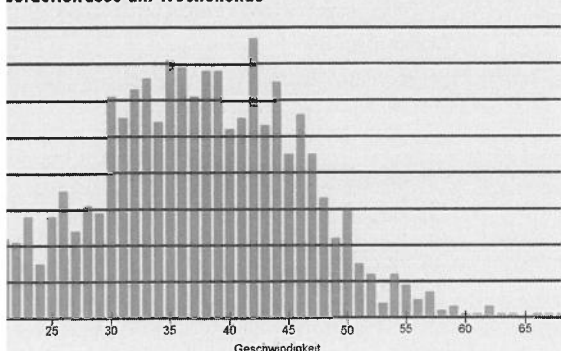
Allmendstrasse am Wochenende



Allmendstrasse



Oberdorfstrasse am Wochenende



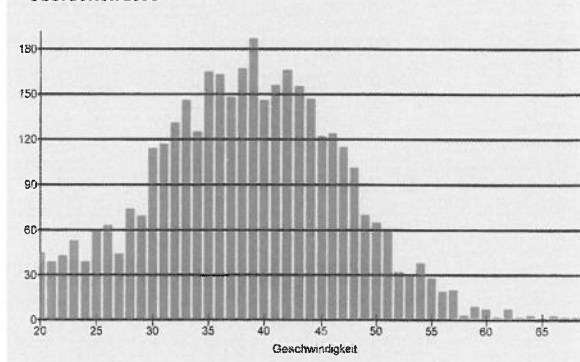
Die Reklamationen von Anwohnern der Rütenen-, Allmend- sowie Oberdorfstrasse veranlassten die Gemeinde, im zweiten Halbjahr 2003 Geschwindigkeitsmessungen entlang dieser Strassen in Auftrag zu geben.

Die nachstehenden Statistiken zeigen die Geschwindigkeiten auf, die jeweils von den erfassten Fahrzeugen gefahren wurden (km/h). Dabei ist ersichtlich, dass bei allen drei Gemeindestrassen die erlaubte Geschwindigkeit von 50 km/h grösstenteils eingehalten worden ist. Die Messungen an Wochenenden zeigen grundsätzlich weniger Geschwindigkeitsüberschreitungen auf. Somit bestätigt sich, dass lediglich einzelne Fahrzeuglenker ihre Verantwortung im Sinne der Verkehrssicherheit nicht wahrnehmen.

Die Gemeinde wiederholt diese Messungen bei Bedarf. Sie appelliert jedoch an die Vernunft und Verantwortung der Fahrzeuglenker und dankt denjenigen, die Rücksicht auf die schwächeren Verkehrsteilnehmer sowie die Anwohner nehmen.

Gemeinde-Bauamt

Oberdorfstrasse



Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

9. Juni 2004	Chiara Regensburger, Lehmat 13
17. Juni 2004	Gino Wyrsh, Rütenenstrasse 28
2. Juli 2004	Matteo Cerletti, Vordermühlebach 2
13. Juli 2004	Lara Alessandra Regina Bütschi, Buochserstrasse 49
21. Juli 2004	Tiago Lage Barroca, Schulweg 6
5. August 2004	Mario Schindelholz, Oberdorfstrasse 17
18. August 2004	Gioia Delfina Käslin, Rütenenstrasse 154
19. August 2004	Jana Maria Keiser, Kirchweg 24
27. September 2004	Sofia Elektra Schmid, Dorfstrasse 40

■ EHESCHLISSUNGEN

5. Juni 2004	Angela Bründler und Anton Käslin, Rütenenstrasse 154
18. Juni 2004	Beatrice Russi und Stefan Murer, Fellerwil 13
23. Juli 2004	Pia Kamber und Urs Schmid, Dorfstrasse 40
14. August 2004	Maria Bergstedt und Philipp Mühlethaler, Obersassi

■ TODESFÄLLE

19. Juli 2004	Emil Stalder-Troxler, Dorfstrasse 81
29. August 2004	Anton Amstad-Blättler, Hostettli
12. September 2004	Alfred Käslin-Käslin, Nideriststrasse 22a

80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

■ DEZEMBER 2004

8. Dezember 1922	Therese Hyman-Käslin	Dorfstrasse 81
10. Dezember 1913	Marie Gander-Murer	Rütistrasse 10
11. Dezember 1923	Germaine-Cecile Binz-Evalet	Dorfstrasse 81
13. Dezember 1915	Berta Moschen-Crivelli	Rütenenstrasse 98
13. Dezember 1921	Karl Meierhofer-Meyer	Ledergasse 6
15. Dezember 1918	Carlo Camadini-Greter	Buochserstrasse 49
16. Dezember 1912	Hilda Camenzind-Christen	Dorfstrasse 81
20. Dezember 1921	Alice Murer-Aschwanden	Seestrasse 52
22. Dezember 1915	Anna Amstad-Murer	Lindenweg 3
22. Dezember 1916	Ida Berlinger-Käslin	Dorfstrasse 81
23. Dezember 1922	Agnes Murer-Barmettler	Steinen
25. Dezember 1918	Margaretha Schöpf-Kretsch	Dorfstrasse 81
27. Dezember 1921	Agnes Achermann-Marty	Lätten
31. Dezember 1922	Adolf Gander-Steiner	Dorfstrasse 81

■ JANUAR 2005

3. Januar 1923	Adelheid Amstad-Gasser	Rütenenstrasse 69
4. Januar 1923	Paulina Burkhardt-Kiefer	Dorfstrasse 15
5. Januar 1925	Regina Infanger-Niederberger	Rütenenstrasse 92
7. Januar 1925	Marie Ambauen	Kirchweg 21
11. Januar 1914	Franz Amstad-Murer	Lindenweg 3
11. Januar 1919	Anna Murer-Bütler	Rütenenstrasse 62
14. Januar 1921	Anton Berlinger-Käslin	Rütistrasse 32
15. Januar 1918	Alois Ambauen	Dorfstrasse 81
19. Januar 1922	Karl Käslin-Weber	Ledergasse 26
20. Januar 1923	Theresia Käslin-Gisler	Rütenenstrasse 58
22. Januar 1924	Marie Huggel-Iten	Oberdorfstrasse 57
28. Januar 1920	Hedwig Murer-Gabriel	Oberhostattstrasse 14

■ FEBRUAR 2005

3. Februar 1924	Marcelle Wymann-Amstad	Dorfstrasse 5
4. Februar 1924	Otto Näpfli-Gretler	Seestrasse 10
10. Februar 1914	Elsa Wirz-Künzli	Dorfstrasse 81
12. Februar 1923	Johann Baumgartner-Odermatt	Rütenenstrasse 60
12. Februar 1914	Anna Christen-Gander	Buochserstrasse 15
13. Februar 1925	Hermine Amstad-Käslin	Höfestrasse 7
19. Februar 1919	Berta Berlinger	Dorfstrasse 81
22. Februar 1924	Alois Imholz-Camenzind	Niderlstrasse 7
25. Februar 1925	Mathilde Ambauen-Murer	Dorfstrasse 81
26. Februar 1919	Anna Amstad	Dorfstrasse 81
28. Februar 1924	Rosa Amstad-Truttmann	Ledergasse 16

■ MÄRZ 2004

1. März 1925	Karl Gander-Müller	Lindenweg 5
9. März 1912	Josef Wymann	Dorfstrasse 81
12. März 1913	Viktoria Murer-Wymann	Rütenenstrasse 23
13. März 1918	Peter Zwyssig-Hofmann	Buochserstrasse 6
16. März 1913	Agnes Gander-Risi	Schulweg 20
17. März 1923	Gertrud Murer-Gehrig	Ernital

18. März 1925	Paul Amstad-von Euw	Oberdorfstrasse 24
19. März 1922	Eduard Amstad-Baumann	Dorfstrasse 10
21. März 1925	Rita Murer-Müller	Dorfstrasse 47
22. März 1913	Josefine Käslin-Berlinger	Dorfplatz 4
23. März 1910	Claus Banz-Kind	Dorfstrasse 22
26. März 1925	Margaretha Käslin-Murer	Höfestrasse 30
26. März 1925	Anna Murer-Odermatt	Oberried

Jungbürgerfeier

FRÖHLICHE STIMMUNG IN DER ERMITAGE

Erstmals hat die Jugendkommission im Auftrag des Gemeinderats am 19. Juni zur Jungbürgerfeier 2004 eingeladen. 27 Jungbürgerinnen und Jungbürger mit Jahrgang 1986/87 feierten mit der Behörde bei fröhlicher Stimmung in der Ermitage.

Beim Apéro im Jugendlokal Lieli wurden die Behördenmitglieder mittels Karikaturen, die der Orientierungsstufenlehrer Armin Vogel mit seinen Schülern hergestellt hat, auf eine lustige und originelle Art vorgestellt. Nach dem Apéro – auf dem Weg zur Ermitage – sammelten alle verschiedene Materialien, damit ein Gemeinschaftswerk entstehen konnte. Alessandra Murer hat spontan für eine musikalische Einlage zugesagt. Sie überzeugte mit ihrer tollen Stimme am E-Piano mit Musikstücken, die sie teilweise selbst komponiert hatte.

In seiner kurzen Ansprache informierte der Gemeindepräsident Bruno Murer über die Entwicklungen in der Gemeinde und forderte die Jungbürgerinnen und Jungbürger auf, aktiv am politischen Geschehen in der Gemeinde teilzunehmen. Das Nachtessen mit Salatbuffet, Grilladen und Beilagen sowie einem krönenden Panna Cotta zum Dessert liess keinen Wunsch mehr offen.

Stefanie Feldmann durfte als glückliche Gewinnerin der Schätzfrage eine Winter-Saison Karte 2004/05 entgegennehmen, die von den Bergbahnen Beckenried-Ermetten AG gesponsert wurde.

Die Jugendkommission kann auf eine gelungene Feier mit interessanten Gesprächen und vielen Begegnungen zurückblicken. Weitere Impressionen der Jungbürgerfeier sind im Internet unter www.beckenried.ch. lg



Gemeindeverwaltung

NEUE LEHRTOCHTER



Am 9. August 2004 hat Tanya Amstad ihre dreijährige Ausbildung als Kauffrau Profil E auf der Gemeindeverwaltung Beckenried angetreten. Sie wohnt zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern in Beckenried und hat die Integrierte Orientierungsstufe an der Schule Beckenried besucht. In ihrer Freizeit liest sie gerne, spielt Querflöte und arbeitet am Computer. Im Winter fährt sie Ski und Snowboard und im Sommer schwimmt sie und fährt Wasserski. Zudem reist sie in ihren Ferien sehr gerne. Wir heissen sie in unserer Gemeindeverwaltung herzlich willkommen und wünschen ihr eine interessante und abwechslungsreiche Lehrzeit. ib

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON JUNI 2004 BIS SEPTEMBER 2004

Ambauen Josef sowie Ambauen Alois und Röllli Andrea: Sanierung Wohnhaus, Allmendstrasse 37; Gander-Truttmann Martin und Rosy: Abbruch Nebenbaute, Schulweg 5; Würsch-Näpflin Bruno und Monika: Fassadenänderungen (Schallschutzmassnahmen) beim Neubau Mehrfamilienhaus, Nidertistrasse 5; Her-

ger-Rohrer Beat: Erstellung von zwei Parkplätzen sowie Neugestaltung Umgebung, Oberdorfstrasse 16; Murer-Piechl Hans: Anbau Stall, Ober Sassi (ausserhalb Bauzone); Gander-Truttmann Martin und Rosy: Anbau Bauernhaus, Schulweg 5; Murer-Altorf Armin und Elfriede: Umbau Dachgeschoss beim Doppel-Einfamilienhaus, Kirchweg 36b; Murer Bruno: Umbau 1 1/2-Familienhaus, Kirchweg 38

S' MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



B - R - A - V - O: Bravo!

PFADIKÜCHE

Bereits seit 13 Jahren verwöhnt unser Gemeindepräsident Bruno Murer die Pfadi Isenringen im Sommerlager mit kulinarischen Köstlichkeiten. Sein erstes Lager als Chefkoch war 1991 in Les Emibios (JU). Als amtierender Gemeindepräsident nahm er an fünf Lagern teil.

Damit die Pfadiküche einen «Fünfsterne-standard» erreichte, spendete er auch diverses Küchenmaterial. Einige Highlights aus dem Menüplan: Schnitzel mit Pommes, Lasagne al Forno, Brasato al Barolo. Herzlichen Dank dem Gemeindepräsidenten für die aktive Jugendarbeit.



Gemeindewerk

LUZIA GRÜNIGER UND RUEDI GANDER TRETEN IN DEN RUHESTAND



Am Schalter und am Telefon war sie mit den Kundinnen und Kunden immer freundlich und zuvorkommend. Im täglichen Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war sie kollegial und kameradschaftlich: So erleben wir Luzia Grüniger, die gute Seele des Gemeindewerks, seit nunmehr 15 Jahren. Ende Jahr 2004 ist nun Schluss: Luzia verlässt den Betrieb und geht in den verdienten Ruhestand.

Uns bleibt zu danken für 15 Jahre vollen Einsatz, für die sehr gute Arbeit, das grosse Engagement für den Betrieb und die kollegiale Zusammenarbeit im Team. Keine Arbeit war Luzia zuviel, alles wurde exakt

und mit vollem Einsatz erledigt. Ihr Arbeitsgebiet umfasste den Telefon- und Schalterdienst, die selbstständige Buchführung, das Abonnenten- und das Fakturierwesen, Korrespondenzen aller Art und vieles mehr. Wir werden Luzia Grüniger sehr vermissen und wünschen ihr und ihrem Mann noch möglichst viele schöne Jahre, vor allem gute Gesundheit und persönliches Glück. Herzlichen Dank für den grossen Einsatz und alles Gute.

Ebenfalls in den Ruhestand geht Ruedi Gander. Ruedi ist seit 1999 im Werkbetrieb tätig. Zu seinem Arbeitsgebiet gehörten Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten an Strassen, Anlagen und Plätzen. Mit seinem

breiten handwerklichen Können und seiner langjährigen beruflichen Erfahrung war Ruedi ein sehr wertvoller Mitarbeiter. Seinen Einsatz für das Gemeindewerk und seine Kameradschaft im Team werden wir ebenfalls vermissen. Wir wünschen Ruedi noch viele schöne Jahre und vor allem gute Gesundheit. Herzlichen Dank für den grossen Einsatz und alles Gute. em



Neue Weihnachtsbeleuchtung

NEUE STERNE ERSTRAHLEN ÜBER BECKENRIED

Damit Beckenried auch während der kommenden Weihnachtszeit unter «guten Sternen» steht, hat die Impulskommission die Initiative für eine Weihnachtsbeleuchtung ergriffen.

Als sich die meisten Beckenrieder noch auf die bevorstehenden Sommerferien vorbereiteten, trafen sich die Kommissionsmitglieder Beatrice Käslin, Marcelle Berlinger, Marie-Theres Bosshard und René Hürlimann beim Gemeindewerk Beckenried, um mögliche Varianten einer

Weihnachtsbeleuchtung zu besichtigen. Weihnachtsstimmung wollte zwar noch nicht so richtig aufkommen, dennoch war man sich sicher, dass dank der Mithilfe des Gemeindewerkes eine optimale Beleuchtung gefunden worden ist. Nach einigen intensiven Abklärungen mit den Behörden und dem Kanton, bei denen es um die Einhaltung von Vorschriften und Bewilligung ging, beschloss die Kommission, dem Gemeinderat einen Antrag zur Beschaffung von dreissig Leuchsternen

zu unterbreiten. Die Sterne beleuchten die Strecke vom Hotel Sternen bis zum Hotel Edelweiss.

Nach dem raschen positiven Entscheid des Gemeinderates, erhielt das Gemeindewerk den Auftrag, die Sterne sowie die Befestigungsvorrichtung zu beschaffen. Die Beleuchtung ist an jeder zweiten Strassenlampe befestigt und versetzt Beckenried schon in diesem Jahr in vorweihnachtliche Stimmung.

rh

Schulporträt: Tobias Käslin

«MICH FASZINIEREN DIE VIELEN INTERESSANTEN BEGEGNUNGEN»

Acht Jahre bereits steht Tobias Käslin im Dienst der Öffentlichkeit, acht intensive Jahre, zuerst als Schulrat und Vizepräsident, dann vier Jahre als Schulpräsident. Grund genug für ihn, sich zurückzulehnen, sich verstärkt auf die berufliche Herausforderung zu konzentrieren, auf die Familie – und endlich wieder genug Zeit für die Musik zu haben? Tobias Käslin hat anders entschieden. Aus Pflichtgefühl. Er hat ja gesagt zu einer weiteren Amtsperiode, zu weiteren vier Jahren, zu weiteren unzähligen Terminen, Sitzungen und Besprechungen. Ein Ja aus Pflichtgefühl – und Überzeugung.

Dass Tobias Käslin dereinst als Schulpräsident amtierend würde, hat sich nicht unbedingt früh abgezeichnet. Als Schüler erlebte er zwar Lehrerpersönlichkeiten wie Pius Reichlin, Walter Käslin, Richard Aschwanden und Kobi Christen, hat aber «keine allzu grossen Stricke zerrissen», wie er schmunzelnd zugibt. Er wurde «in der Maten» in «Tonis Hüsl» geboren, liebte den Fussball, jagte fast täglich beim Parkplatz der alten Stein- und Kalkfabrik und später auf dem neuen Sportplatz dem runden Leder nach. Intensiv und engagiert. «Wir wollten sogar einen Fussballclub gründen, sind zu Toni Amstad in die Acheri gepilgert, von dem es hiess, dass er die Initiative ergreifen würde». Einen Fussballclub hat Beckenried immer noch nicht, dafür die Klewenbahn. Sie benutzte der junge Tobias Käslin im Winter liebend gerne zum Skifahren. Allerdings waren die Voraussetzungen damals noch ein klein wenig anders: «Ab und zu bekamen wir einen Zweifränkler, damit konnten wir viermal die Abfahrt nach Beckenried machen». Die Liebe zum Skifahren ist geblieben: Regelmässig sieht man Vater Tobias am frühen Samstag- oder Sonntagmorgen zusammen mit Sohn Simon an der Talstation der Klewenbahn. Bestens ausgerüstet und gut gelaunt.

Doch noch einmal zurück zum jungen Tobias: Nach Schulzeit und Maurerlehre bei der Firma Franz Murer AG und der



Weiterbildung zum Vorarbeiter, erhielt er vom Bund ein Angebot für eine Stelle bei der Festungswache in Stans. Dort arbeitete er kurze Zeit als Maurerchef, wurde danach Instruktor und Ausbildner, absolvierte diverse Aus- und Weiterbildungen und ist heute Chef des Infrastrukturbetriebes Emmen, zuständig für sämtliche permanente Befestigungsanlagen im Bereich der Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden. Tobias Käslin ist froh, einen verständnisvollen Arbeitgeber zu haben. Es erleichtere ihm die Tätigkeit für den Schulrat, dass er die Arbeitszeit flexibel handhaben könne. Trotzdem ist für ihn ganz klar: «Ich will trotz des politischen Engagements meinen Job korrekt und hundertprozentig machen. Ich will keine Reklamationen im Geschäft.»

Seine grösste Leidenschaft aber ist die Musik, das Spiel auf der Trompete. Als Musikant und ehemaliges Vorstandsmitglied der Feldmusik war und ist Tobias Käslin sehr engagiert. «Früher, vor der Schulratszeit, habe ich etliche Auszeichnungen für lückenlosen Probebesuch bekommen.» Seinem Hobby frönt er zusätzlich in der Blaskapelle, bei den «Tony Boys» und in der Bläsergruppe. «Später einmal, wenn die Schulratszeit vorbei ist,

bin ich wieder voll dabei! Musizieren mit Kollegen bedeutet mir sehr viel.» Und natürlich spielt er am liebsten volkstümliche Blasmusik im Egerländer- und Böhmerländerstil. Als grosser Fan der Blaskapellen GLORIA, MISTRINANKA und VESELKA besucht er regelmässig deren Konzerte im In- und nahen Ausland.

Beim Entscheid, für den Schulrat zu kandidieren, spielte dieses Hobby ebenfalls eine Rolle: Tobias Käslin wollte sich auch auf politischer Ebene für die Musik einsetzen. Im Vordergrund stand jedoch etwas anderes: «Meine Kinder kamen damals ins Schulalter. Ich wollte für die Öffentlichkeit, für die Gemeinde meinen Beitrag leisten und mein Bestes geben.» Logisch, dass er nach der Wahl in den Schulrat das Präsidium der Musikschule übernahm. Und gemeinsam mit dem Orientierungsstufenlehrer Armin Vogel war Tobias für den Aufbau der Informatikanlage der Schule verantwortlich.

In Tobias Käslins Amtsjahren hat sich die Schule Beckenried stark verändert. Ein Leitbild wurde geschaffen, die Schulleitung ausgebaut, das Frühfranzösisch eingeführt, die heilpädagogische Betreuung erweitert. Gesellschaftliche Bedürfnisse wie Blockzeiten und vermehrte ausserschulische Betreuung bekommen immer mehr Gewicht. «Ich frage mich manchmal, ob nicht zu viel von der Schule verlangt, zu viel auf sie abgewälzt wird. Sollte sich die Schule nicht auf ihr Kerngeschäft, das Unterrichten, konzentrieren können? Ich frage mich auch, ob all die von oben diktierten Veränderungen wirklich eine Qualitätssteigerung bringen. Jetzt führt man beispielsweise das Frühenglisch ein, ohne je den Erfolg des Frühfranzösisch evaluiert zu haben.

Die ganze Gesellschaft ist einem steten Wandel unterworfen. Man kann jedoch nie alles mitmachen, es gilt Prioritäten zu setzen. Aber auch kleine Schulgemeinden, die auf Grund ihrer finanziellen Mittel nicht

alle Neuerungen einzuführen in der Lage sind, können eine gute Schule haben». Der Schulpräsident hinterfragt gewisse Entwicklungen im Schulwesen, ist aber nach wie vor überzeugt von «seiner» Schule. «Wir stellen unserer Jugend eine gute Infrastruktur zur Verfügung, haben eine überschaubare Grösse, die Lehrpersonen arbeiten gut zusammen und bilden engagierte Teams.» Und die «Neuen» hätten sich jeweils sehr gut integriert. «Da haben wir nicht nur gut ausgewählt, sondern auch Glück gehabt!»

Tobias Käslin schätzt die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und innerhalb der Schulbehörde. «Es herrscht eine grosse Akzeptanz und wir pflegen eine tolle Kameradschaft. So sind belastende Situationen, die vorkommen können und einem

manchmal den Schlaf rauben, besser zu ertragen.» Aber das Positive überwiegt. Tobias Käslin erlebt sein Amt als bereichernd. «Mich fasziniert vor allem die Begegnung mit verschiedensten Menschen.» Die Arbeit macht ihm Spass. Und: «Ich schaue positiv in die Zukunft, gemäss dem Leitbild der Schule Beckenried: «Wir sind auf dem Weg – den Horizont vor Augen.» um

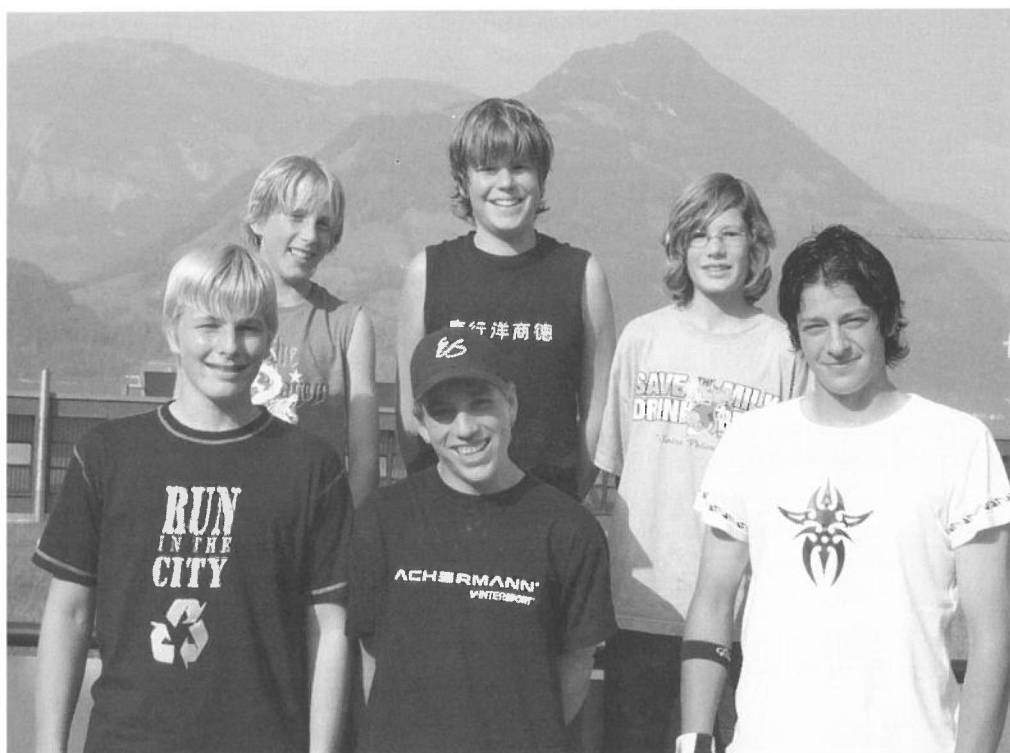
■ SCHULFREI

Am Mittwoch, 1. Dezember, am Tag des Bubentrichelns, fällt der Schulunterricht in Folge einer internen Weiterbildung der Lehrerschaft aus.

Die Musikstunden finden statt.

Orientierungsstufe

GRÜNDUNG SCHÜLERRAT



Der Schülerrat setzt sich für das Schuljahr 04/05 wie folgt zusammen (untere Reihe, von links nach rechts): Simon Gander (2.2 ORS) Vize-Präsident, Peter Käslin (3.1 ORS) Präsident, Michi Ambauen (3.2 ORS) Aktuar. Obere Reihe, von links nach rechts: Damian Landolt (1.2 ORS) und Simon Käslin (1.1 ORS) beide Beisitzer, Christof Polenz (2.1 ORS) Kassier.

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurde an der Orientierungsstufe Beckenried ein Schülerrat ins Leben gerufen. Er hat die Aufgabe, das Schulleben aktiv mitzugestalten und demokratisch nach Lösungen im Schulalltag zu suchen. Zusätzlich plant der Schülerrat einmal pro Semester einen Anlass für die gesamte Orientierungsschule. Alle Klassen sind jeweils durch eine Schülerin oder einen Schüler vertreten.

An der ersten Schülerversammlung, die über hundert Jugendliche besuchten, standen die Wahlen im Vordergrund. Es musste ein Präsident, ein Vizepräsident, ein Aktuar sowie ein Kassier gewählt werden. Währenddem die erstgenannten Ämter unspektakulär besetzt werden konnten, kam es beim Posten des Kassiers zu einer Kampfwahl: Lediglich eine einzige Stimme entschied am Ende diesen Krimi. Ausserdem wurde an der Versammlung von den Anwesenden beschlossen, dass es sich beim ersten Halbjahresanlass um eine Filmvorführung handeln soll. mh

Mehrsprachiges Lernen

AMERIKANISCHE GEOGRAFIE IN ENGLISCH

In der Bildungslandschaft war in letzter Zeit vermehrt von immersivem Unterricht zu lesen. Doch was heisst das eigentlich genau? Immersionsunterricht bedeutet, dass an einer Schule gewisse Sachfächer in einer Fremdsprache unterrichtet werden. Den Schülerinnen und Schülern gibt man die Gelegenheit, ihre Kenntnisse nicht nur im entsprechenden Sprachfach aufgrund von mehr oder weniger künstlich erzeugten Sprechansätzen anzuwenden und zu entwickeln, sondern an «echten» Unterrichtsgegenständen. Klassische Immersionsfächer sind Geschichte, Geographie, Biologie, Physik, Chemie und Mathematik. Peter Joos hat im vergangenen Schuljahr einen Pilotversuch gestartet, in welchem er Themen wie die Französische Revolution oder die USA in Französisch beziehungsweise Englisch behandelte. Die Schülerinnen und Schüler durften dabei frei wählen, ob sie an diesem Projekt mitmachen wollten oder nicht.

Das «Mosaik» fragte Peter Joos, der neben seiner Lehrtätigkeit in Beckenried auch Fachberater Sprachen ORS des Kantons Nidwalden ist, nach seinen Erfahrungen.

■ **Herr Joos, was ist der Unterschied zwischen immersivem und bilingualen Unterricht?**

Die beiden Unterrichtsmethoden verfolgen eigentlich die gleichen Ziele: Die Kompetenz der Lernenden in einer Fremdsprache, beispielsweise Englisch oder Französisch, zu erweitern. Beim bilingualen Unterricht wird phasenweise die Muttersprache, in unserem Fall Deutsch, verwendet, beispielsweise um komplexe Sachverhalte zu klären oder Lernstoff kurz zusammenzufassen. Beim immersiven Unterricht wird auf den Einsatz der Muttersprache grundsätzlich verzichtet.

■ **Welche der beiden Unterrichtsformen bevorzugten die Lernenden?**

Aufgrund ihrer Vorkenntnisse waren viele Schülerinnen und Schüler mit der immersiven Methode überfordert und verlangten nach deutschen Erklärungen und Überset-

zungen. Demzufolge wurden die weiteren Themen bilingual erarbeitet. Sowohl der mündliche Unterricht als auch die schriftlichen Unterlagen waren teils in Deutsch, teils in der Zielsprache Englisch oder Französisch.

■ **Warum wurde speziell auf einen Zusammenhang zwischen Thema und Zielsprache geachtet?**

Eigentlich aus zwei Gründen. Erstens ist es beispielsweise nahe liegend, die Französische Revolution in Französisch und nicht etwa in Englisch zu behandeln. Umgekehrt ist es sinnvoller, amerikanische Geografie und Geschichte in englischer Sprache zu bearbeiten. Zweitens sind bereits viele Fachbegriffe in der Zielsprache vorhanden, die wir als Fremd- oder Lehnwörter auch im Deutschen kennen und die somit mit relativ wenig Aufwand gelernt werden können.

■ **Die in Englisch erteilten Unterrichtseinheiten wurden von deutlich mehr Schülerinnen und Schüler besucht als diejenigen mit der Zielsprache Französisch. Haben Sie dafür eine Erklärung?**

Das Englische hat dem Französischen in den letzten Jahren eindeutig den Rang abgelaufen. Vor allem die Jugendkultur richtet sich überwiegend nach dem anglo-amerikanischen «way of life» (Lebensstil) aus. Das schlägt sich sogar in der Jugendsprache nieder: Es wird «gefooded», alles ist «cool» und viele Idole sind «Hollywood-Stars». Das Englische wird von unseren Schülerinnen und Schülern vor allem anfänglich als leichter empfunden. Das Französische hat demgegenüber einen schweren Stand, obwohl auch die französischen Themenblöcke im Urteil der Schülerinnen und Schüler ebenso gut abgeschnitten wie die englischen.

■ **In welcher Sprache wurde am Ende eines Unterrichtsblockes jeweils geprüft?**

Es wurde von Anfang an festgelegt, dass auf Deutsch geprüft werden sollte um zu vermeiden, in den Sachunterricht versteck-

te Sprachprüfungen einzubauen. Ich könnte mir jedoch durchaus vorstellen, Teile einer Prüfung in der Zielsprache durchzuführen. Es gab einzelne Schülerinnen und Schüler, die bestimmte Bereiche lieber auf Englisch oder Französisch aufschreiben wollten, weil die Vorlagen in der betreffenden Zielsprache waren. Davon würde letztlich auch die Sprachkompetenz der Lernenden profitieren.

■ **Ist der mehrsprachige Sachunterricht nur für sprachlich starke Schüler (Niveau A) gedacht?**

Grundsätzlich nicht. Es gab mehrere Niveau B-Schülerinnen und -Schüler, die sich für die englischen respektive französischen Themen angemeldet haben. Demgegenüber gab es auch gute Niveau A-Schülerinnen und -Schüler, die sich nicht auf dieses Pilotprojekt einlassen wollten. Es sind eher die Neugierde und das Interesse sowie die Bereitschaft, einen zusätzlichen Aufwand zu leisten, die massgebend sind und weniger die sprachlichen Fähigkeiten. Früher hatten viele Schweizer Emigranten erst im Ausland eine Fremdsprache erlernt, weil es einfach notwendig war, sie zu erlernen. Viele von ihnen waren nicht einmal imstande, in ihrer Muttersprache zu lesen oder zu schreiben.

■ **Viele Lernende waren zu Beginn der Unterrichtseinheiten skeptisch gegenüber diesem Versuch. Hat sich das geändert?**

Die Skepsis hielt sich in Grenzen, da die Teilnahme ja freiwillig war. Mit der Zeit wurde der bilinguale Unterricht auch selbstverständlicher. Die Frage nach dem Nutzen kann leider nicht schlüssig beantwortet werden, da wir ja gerade auf die Überprüfung von sprachlichen Fortschritten verzichtet haben. Ich bin aber überzeugt, dass alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler fürs Sprachenlernen generell profitiert haben, vor allem im rezeptiven Bereich, das heisst im Hörverstehen sowie im Lesen fremdsprachiger Texte.

■ **Zum Schluss der Ausblick in die Zukunft: Wie geht es weiter mit dem mehrsprachigen Sachunterricht?**

Zunächst möchte ich allen Schülerinnen und Schülern danken, die sich im vergangenen Schuljahr an diesem Pilotprojekt beteiligt haben. Ihre Bereitschaft und ihr Einsatz haben mitgeholfen, die Idee des bilingualen Sachunterrichts in unserer Gemeinde, aber auch in unserem Kanton bekannt zu machen. Im laufenden Schuljahr interessiert sich wiederum eine Gruppe von 12 Schülerinnen und Schülern für die englischsprachigen Themen, für die fran-

zösischsprachigen liessen sich nur gerade sechs begeistern, so dass wir auf deren Durchführung leider verzichten müssen. Mit der Vorverlegung des Zweitspracherwerbs an der Primarschule (Englisch ab der 3. Klasse ab Schuljahr 2005) dürfen wir hoffen, in Zukunft noch vermehrt Sachunterricht in einer Fremdsprache an der ORS anbieten zu können. Es laufen gesamtschweizerisch etwa 200 Projekte und zahlreiche Privatschulen beweisen, dass

mehrsprachiger Unterricht bereits ab dem Kindergarten möglich ist. Auf der Sekundarstufe II gibt es immer mehr Gymnasien, die eine bilinguale Matura anbieten, so zum Beispiel die Kantonsschule Luzern. Aller Anfang ist schwer – aber wenn der Zug einmal ins Rollen kommt, entwickelt sich eine ungeheure Dynamik. Darauf sollten wir gut vorbereitet sein!

Merci beaucoup pour l'interview and good luck for the future! mh

Baukommission

SANIERUNG TREPPENHAUS MIT EINBAU LIFT PRIMARSCHULHAUS

An der Gemeindeversammlung vom 4. Juni 2004 wurde der Kredit von Fr. 330 000.– für die 1. Etappe der Sanierung des Primarschulhauses mit Einbau eines Liftes gutgeheissen.

Der Schulrat hat eine Baukommission gegründet, die die anstehenden Sanierungen begleiten wird. Ende September wurden die Arbeiten ausgeschrieben und Ende Oktober hat der Schulrat die Bauleitung gewählt. Der Zeitplan sieht vor, dass im März 2005 mit den Baumeisterarbeiten gestartet wird und im Juli 2005 der Einbau vom Lift erfolgen wird. ps



V.l.n.r.: Rolf Amstad, Elsbeth Amstad, Patrick Walker, Pia Schaller, Fredy Odermatt und Peter Niederberger

Musikschule

NEUE RÄUMLICHKEITEN



Während den Herbstferien zügelte ein Teil der Musikschule in das Haus Landegg in den ersten Stock. In den sanft renovierten und sehr freundlich eingerichteten Zimmern wird nun ein Grossteil der Kinder musikalisch unterrichtet. Die ersten Reaktionen der Schüler/innen und des Lehrerteams waren nur positiv. Das Haus Landegg wird zum Treffpunkt für Musiklehrer und Schüler. Zudem trägt die gemütliche Umgebung bei, dass sich alle wohl fühlen.

Die Musikschulleitung bedankt sich bei der Schulgemeinde für die Bereitstellung der Räume. as

Lehrstellen im Dorf: Barbara Scheuber, Alterswohnheim Hungacher

«ICH MÖCHTE HELFEN, WO'S NÖTIG IST»



Frau Barmettler und Barbara Scheuber

Menschen haben Barbara schon immer interessiert. Dass ihre Abschlussarbeit in der dritten Orientierungsstufe im Fach Deutsch den Titel «Menschen wie sie leben, fühlen und denken» hatte, war ebenso wenig Zufall wie ihre Berufswahl: Als Fachangestellte Gesundheit im Alterswohnheim Hungacher steht natürlich der Mensch im Zentrum ihrer Arbeit. «Man bekommt eine enge Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, erlebt mit ihnen Hochs und Tiefs, erfährt ihre Lebensgeschichten, begleitet sie auf ihrem Weg», erklärt Barbara. «In einem Spital möchte ich die Ausbildung nicht machen. Da wechseln die Patientinnen und Patienten viel zu schnell.»

Einfühlungsvermögen und Geduld nennt sie als wichtigste Voraussetzung für ihre Tätigkeit. Ist der Umgang mit Krankheit und Tod nicht sehr belastend für eine so junge Frau? «Als ich das erste Mal mit dem Tod konfrontiert worden bin, war es schon schwierig», sagt Barbara. Sie hatte keine Erfahrung, wusste nicht, wie sie reagieren sollte. «Aber in der Zwischenzeit habe ich gelernt damit umzugehen.»

Als schwierig empfand Barbara auch den Einstieg in die Lehre. Im ersten Lehrjahr verbrachte sie nämlich nur einen Tag pro Woche im Heim. «Da war es nicht so einfach, mich richtig einzuleben. Am meisten habe ich wohl während der Schulferien gelernt, wenn ich voll im Betrieb arbeiten konnte.» Die Schule möchte sie aber trotzdem nicht missen. Sie absolviert sogar die

Berufsmatura, obwohl «mir das wieder Praxiszeit wegnimmt und weniger Fachunterricht zur Folge hat». Schule und Berufsmatura zusammen empfindet sie als «recht streng». Die vielen Erwartungen und das hohe Tempo fordern ihr einiges ab, «und im Betrieb will ich auch mein Bestes geben», betont Barbara, die während der

Woche bei ihren Grosseltern im Oberdorf wohnt. «Ich gehe von einem Grosi zum anderen», sagt sie schmunzelnd.

In ihrer Freizeit tankt sie dann zu Hause bei ihrer Familie im Tannibüel auf. Im Winter stehen Snowboards und Ski fahren auf dem Programm, im Sommer geht Barbara gerne schwimmen – und zwischendurch hilft sie auch im elterlichen Betrieb mit. Zudem ist ihr der Kontakt zu Kolleginnen sehr wichtig. «Gerne würde ich mehr lesen», sagt sie, «aber im Moment liegt das nicht drin. Und manchmal geniesse ich es auch, einmal nichts machen zu müssen.» Zukunftspläne hat Barbara viele. Sie möchte später ihren Beruf ausüben, vielleicht aber einmal die Richtung wechseln, zum Beispiel in einer psychiatrischen Klinik arbeiten. Zudem träumt sie von weiteren Ausbildungen in den Bereichen Psychologie oder Soziologie. Und irgendwann sieht sie sich vielleicht in Afrika im Einsatz, bei einem Hilfswerk. «Ich möchte helfen, wo es nötig ist.» um

■ FACHANGESTELLTE GESUNDHEIT – EIN NEUER BERUF

Seit drei Jahren wird im Gesundheitswesen eine Berufslehre angeboten, in die man direkt nach der obligatorischen Schulzeit einsteigen kann. Die Fachangestellte Gesundheit durchläuft eine Generalistenausbildung in den Fachbereichen Pflege und Betreuung, Lebensumfeld und Alltagsgestaltung, Administration und Logistik sowie Medizinaltechnik. Das Alterswohnheim Hungacher unter Leitung von Olaf Vornholz war von Anfang an dabei und hat momentan in jedem der drei Lehrjahre eine Lehrtochter, die von Lehrmeisterin Stefanie Fellmann begleitet werden.

Die beiden sind zufrieden mit den ersten Erfahrungen. «Wir haben schon früher ausgebildet, das erhält einen Betrieb flexibel und jung», sagt der Heimleiter. Zudem sei das neue Angebot eine angemessene Reaktion auf die damals knappe Personalsituation im Pflege- und Heimbereich.

Vorbehalte, dass die jungen Menschen überfordert sein könnten, nehmen Lehrmeisterin und Heimleiter zwar ernst, relativieren sie aber. «Man darf Sechzehnjährige nicht unterschätzen – und die persönliche Reife ist sicher entscheidender als das Alter. Wenn wir eine Lehrtochter auswählen, spielt die Frage der Belastbarkeit eine grosse Rolle.» Auch die Tatsache, dass die Lehrtöchter im ersten Jahr nur einen Tag im Betrieb sind, stehe in Zusammenhang mit dieser Problematik. Zudem sei die entsprechende Betreuung der Lehrtochter durch die Lehrmeisterin wichtig.

Stefanie Fellmann und Olaf Vornholz sind überzeugt von der neuen Ausbildung. Und die Bewohnerinnen und Bewohner reagieren mehrheitlich sehr positiv auf die jungen Gesichter. «Wir wollen die Ausbildung weiterhin anbieten, künftig aber wahrscheinlich nur jedes zweite Jahr eine Lehrstelle ausschreiben.»

Schulgemeinde

HERBSTWANDERUNG

Wenn die Bäume wieder langsam ihre Blätter verlieren und der Nebel zaghaft durch die Wälder streift, dann wirds Zeit für die Herbstwanderung. Wohin sind die Beckenrieder Schulklassen diesen Herbst auf Wanderung gegangen? Was haben die Schülerinnen und Schüler alles erlebt? Hier die Antworten.

/2. Primar Klewenstock – Karren – Stockhütte – Emmetten

/4. Primar Sternwanderung

1. Gruppe: Emmetten – Klewen

2. Gruppe: Niederrickenbach – Klewen

3. Gruppe: Tristelen – Klewen

4. Gruppe: Rinderbüel – Klewen

Primar Emmetten – Seelisberg – Rüfli

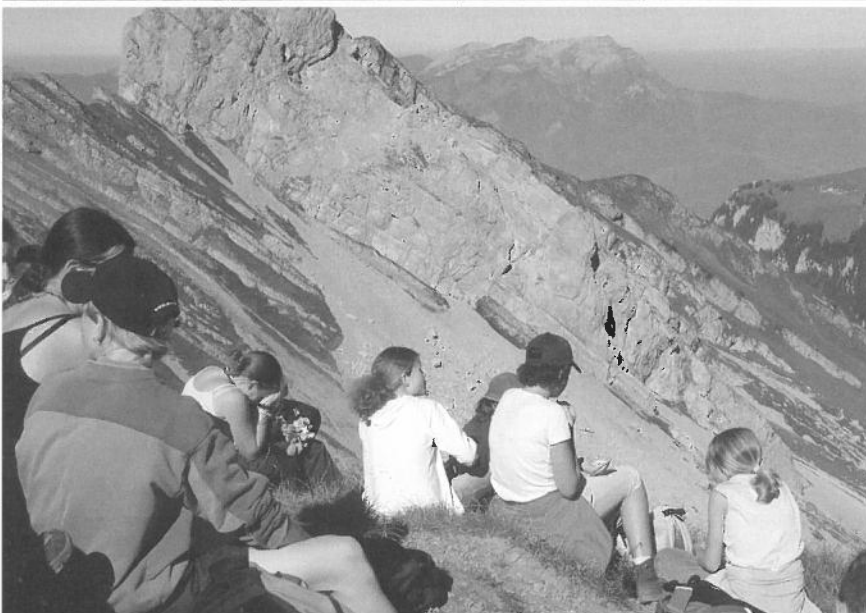
Primar Lager in Contra

ORS Klewen – Hinterjochli – Isleten

1. ORS Naturkundlicher Höhenweg Schächental

2. ORS Oberrickenbach – Engelberg (Walenpfad)

ORS Niederbauen – Klewen
(Wildbeobachtungspfad)





■ BEREITEN SIE IHR KIND AUF DEN SCHULWEG VOR

1. Wählen Sie den sichersten, nicht den kürzesten Weg.
2. Legen Sie mit Ihrem Kind den Weg mehrmals zurück.
3. Kleiden Sie Ihr Kind so, dass es gut sichtbar ist.



Verkehrserziehung

WARTE, LUEGE, LOSE, LAIFE...

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für die meisten Kinder auch die erste regelmässige Teilnahme am Strassenverkehr. Der Verkehrsunterricht auf dieser Stufe soll die Kinder auf die Gefahren im Strassenverkehr hinweisen und Tipps zu sicherem Verhalten geben. Die Bedeutung der Verkehrserziehung im Sinne einer Unfallprävention hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Im Kindergarten bricht jeweils das kollektive Staunen aus, wenn Polizistin Manuela Zimmermann zur Verkehrskunde erscheint. Nebst der schönen Uniform und der imposanten Dienstwaffe sind die Kinder auch vom «Sirenli» hell begeistert. Das «Sirenli» ist eines von zwei Smart-Autos, welche die Kantonspolizei Nidwalden

extra für den Verkehrsunterricht an den Schulen verwendet. Manuela Zimmermann bringt jedoch noch mehr mit: Jedes Kind erhält ein Malbuch und für die Eltern gibt es ein Heft mit Hinweisen zur Verkehrssicherheit. Und natürlich darf auch die Stoppli-Puppe mit den orangen Haaren nicht fehlen. Mit Hilfe dieser Puppe zeigt die Verkehrsinstruktorin das korrekte Verhalten beim Überqueren der Strasse. Was zuerst noch im Kindergarten auf einem Fussgängerstreifen-Teppich gelernt wird, gilt es nachher auf der Strasse zu üben. In kleinen Gruppen führt die Polizistin die Kinder über die Hauptstrasse und zeigt ihnen, worauf sie besonders achten müssen. Zurück im Kindergarten bleibt dann noch Zeit, ausgiebig mit Stoppli zu spielen. mh



■ VERKEHRSREGELN

warte: Vor dem Randstein immer anhalten.

luege und lose: Auf beide Seiten schauen und dabei gut hinhören.

laufe: Erst dann gehen, wenn kein Fahrzeug kommt ...
... oder wenn das Fahrzeug still steht. Nie rennen!
Kontrollblick: Noch einmal auf beide Seiten schauen



Intensivfortbildung in Kanada

FIN SCHULTAG MIT SUSANNE

Im Sommertrimester 2004 weilte ich für eine Intensivfortbildung in Kanada. Englisch und Französisch waren meine Schwerpunkte. In Quebec hatte ich mit meiner Frau Vreni zusätzlich die Gelegenheit, die behinderte Susanne zu betreuen. Schulische Integration nimmt in Kanada einen hohen Stellenwert ein. Susanne ist ein Beispiel dafür.

1991: Susanne kommt zur Welt – für alle überraschend schnell. Die Atmung will nicht einsetzen. Die Ärzte stellen fest, dass sie cerebral gelähmt ist.

Susanne wird morgens vom Schulbus zuhause abgeholt und zur Primarschule in Ste-Gertrude gefahren. Die Klassenassistentin übernimmt sie und ist während der ganzen Unterrichtszeit für sie da. Mit ihrer

Hilfe kann Susanne dem Unterricht folgen. Eine weitere Person betreut sie während der Mittagspause.

Schülerinnen und Schüler nutzen jede Gelegenheit, um mit ihr zu arbeiten oder zu spielen. Drei Computer und eine Piktogramm-Tabelle sind für Susanne fast die einzige Möglichkeit sich auszudrücken. Weitere Angebote sind die Hausaufgabenhilfe und Therapien.

In Kanada strebt man die integrierte Förderung in der Regelschule an. Die Arbeit der Familie, besonders die von Mutter Jeannette, wird in diesem Bericht mit keinem Wort gewürdigt. Es ist jedoch eine Riesenarbeit, die ich jetzt kenne. Ich danke dem Schulrat und allen beteiligten Instanzen hier und in Kanada für die einmalige Chance. jc



Katechet und Jugendseelsorger

NEUER KATECHET UND JUGENDSEELSORGER



Seit dem 1. August bin ich in den Pfarreien Beckenried und Emmetten als Katechet und Jugendseelsorger tätig und ich durfte bereits viele Personen aus diesen beiden Gemeinden persönlich kennen lernen. Wie mein Dialekt sofort verrät, bin ich kein Nidwaldner. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen einige Worte darüber zu schreiben, was ein Ostschweizer an den schönsten Ort am schönsten See verschlägt...

Aufgewachsen bin ich in der Gemeinde Neukirch-Egnach am Bodensee. Nach der Schulzeit absolvierte ich eine Lehre als Käser. Während meiner Lehrzeit engagierte ich mich stark in der Jugendarbeit und nach Abschluss meiner Ausbildung war mir klar, dass ich mein Hobby zum Beruf machen wollte. 1999 entschloss ich

mich, eine Zweitausbildung am Katechetischen Institut der theologischen Fakultät in Luzern zu absolvieren, die dreieinhalb Jahre dauerte. Meine erste Anstellung nach dem Studium fand ich im Toggenburg im Kanton St. Gallen. Ich war dort ein Jahr lang als Jugendseelsorger tätig. In meiner Freizeit bin ich meistens in der Natur anzutreffen. Mir sind die Berge und Gletscher, die Sonne und der Schnee sehr lieb. Deshalb pflege ich Bergsteigen, Klettern, Skitouren und Velofahren als meine Hobbys.

Es war ein lang ersehnter Traum von mir, einmal für längere Zeit in der Weite der Natur zu Hause zu sein. Deshalb brachen meine Frau und ich im letzten Oktober unsere Zelte in der Schweiz ab und flogen in die USA. Dort fuhren wir mit unseren Fahrrädern von Florida über Baja California (Mexico) nach Kanada.

■ NEUE HERAUSFORDERUNG

Nach dieser langen Zeit auf dem Sattel meines Stahlesels bin ich froh, hier in Beckenried eine neue Arbeitsstelle gefunden zu haben. Mein Tätigkeitsfeld in der Pfarrei beinhaltet verschiedene Aufgaben. Dazu zählen der Religionsunterricht, vorwiegend an der Orientierungsstufe in Beckenried und Emmetten, der Firmweg, Schüler- und Jugendgottesdienste sowie die Jugendarbeit.

Ich freue mich, an diesem wunderschönen Ort am Vierwaldstättersee tätig zu sein.

Toni Ziegler

■ ADVENTLICHES KONZERT DES KIEVER ORGELTRIOS IN DER PFARRKIRCHE

Am Samstag, 27. November 2004, 19.00 Uhr, findet ein Konzert der besonderen Art in der Pfarrkirche St. Heinrich statt.

Das Kiever Orgeltrio (Violine, Oksana Popsuy; Cello, Iryna Sidorenko; Orgel, Professor Ortwin Benninghoff) spielt ein besinnlich-adventliches Konzert mit Werken von J. S. Bach, O. Benninghoff, J. Rheinberger und Jahn Topelt.

Neben Werken aus der Standardliteratur erklingen Kompositionen über altvertraute Weihnachtslieder.

Triostücke wechseln mit Solo- und Duostücken ab. So wird das Konzert durch seine Vielfältigkeit zu einem schönen und interessanten Klangerlebnis. Der Eintritt ist frei.

Pfadi Isenringen

ADVENTSKRÄNZE



Die frühe Dämmerung und die kalten Nächte erinnern an den Winter und damit an die Adventszeit. Es ist die Zeit der Bastelabende und der Vorfreude auf Weihnachten. Seit vielen Jahren schon treffen sich die Beckenrieder Pfadfinder in der Woche vor dem ersten Adventssonntag in der Pfadihütte. Dort liegen viele Tannäste bereit, die zuerst in die richtige Grösse zugeschnitten werden müssen. Während einer Woche fertigt die Pfadi aus diesen Ästen mit viel Fleiss und Mühe schöne Adventskränze an. Am Samstag vor dem 1. Adventssonntag werden diese auf dem Dorfplatz und beim Denner der Bevölkerung von Beckenried verkauft. Der Erlös geht in die Pfadikasse.

Im Laufe der Jahre hat sich das «Kränzen» sehr verändert, so zum Beispiel das Grundgerüst des Kranzes. Früher wurde dieses von den verschiedenen Gruppen aus Zeitungen selber zusammengeklebt, während die Pfadfinder heute fertige Strohkränze benutzen. Unverändert geblieben sind bei dieser Pfaditradition die spezielle Stimmung und die hierarchische Aufteilung der Arbeiten.

Zum Schluss werden die grünen Adventskränze noch verziert – da kann die Pfadi voll und ganz mit der Hilfe des Elternrates rechnen.

Damit die Pfadi diese Tradition der Adventskranzaktion noch lange durchführen kann, hofft sie auf viele Käuferinnen und Käufer. Die Kränze gibt es am Samstag, 27. November auf dem Dorfplatz und beim Denner.

Thisly

Adventsfenster

VORWEIHNACHTLICHE STIMMUNG

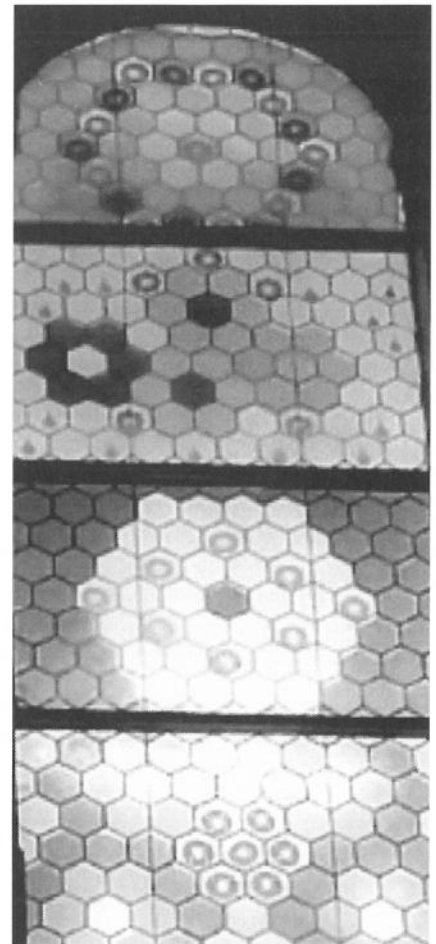
Ab Mittwoch, 1. Dezember leuchten sie wieder: die Adventsfenster in Beckenried. Familien, Gruppen, Kinder, Einzelpersonen oder auch Jugendliche werden zu grossen und kleinen Künstlern und präsentieren ihre Werke, die mit viel Elan, Engagement und Kreativität Jahr für Jahr für die Adventszeit gestaltet werden.

Seit langer Zeit gibt es für die Advents- und Weihnachtszeit ein vielfältiges Brauchtum, so zum Beispiel den Adventskranz, den Adventskalender, den St. Nikolaus, die Rorategottesdienste, den Weihnachtsbaum, die Krippenspiele, das Sternsingen, die Segnung der Häuser am Jahresbeginn und viele andere mehr. Seit einigen Jahren gibt es an vielen Orten einen Brauch, der sehr beliebt geworden ist: die Adventsfenster. 1999 hatte die Impulsgruppe Beckenried die Idee, mit der Adventsfensteraktion vorweihnachtliche Stimmung ins Dorf zu bringen. Dank den engagierten Beckenriederinnen und Beckenrieder konnte diese Idee

umgesetzt werden. Seither erfreuen die 24 Adventsfenster jung und alt.

Am 1. Dezember um 18.30 Uhr wird das erste Fenster geöffnet. Kinder und Erwachsene aus der Nachbarschaft und dem Dorf finden sich vor dem Haus ein. Es wird ein gemeinsames Adventslied gesungen, vielleicht spielen Kinder auf ihren Instrumenten oder es wird eine Geschichte erzählt. Dazu gibt es gelegentlich einen heissen Tee. So werden auch an allen anderen Tagen bis zum 24. Dezember die Adventsfenster geöffnet. Das Pfarreiteam denkt, dass bei diesem Brauchtum die Vorbereitung Freude macht und auch während der Advents- und Weihnachtszeit die «Vorbeigehenden» Freude haben.

Bis zum 6. Januar sollen die erleuchteten Fenster dazu animieren, einen abendlichen Spaziergang durchs Dorf zu unternehmen, um die individuell gestalteten Fenster zu bewundern und deren besinnliche und weihnachtliche Ausstrahlung auf sich einwirken zu lassen. Das ganze Dorf ist dazu herzlich eingeladen! mbe



Aussenrenovation Friedhofskapelle

IN NEUEM GLANZ ERSTRAHLT

Die Renovationsarbeiten an der Friedhofskapelle schritten termingerecht voran. Dank einer guten Planungsphase konnten alle Arbeiten rechtzeitig vergeben werden. Der Renovationsumfang und die Ausführungsdetails wurden mit dem Denkmalpfleger André Meyer besprochen und bereinigt.

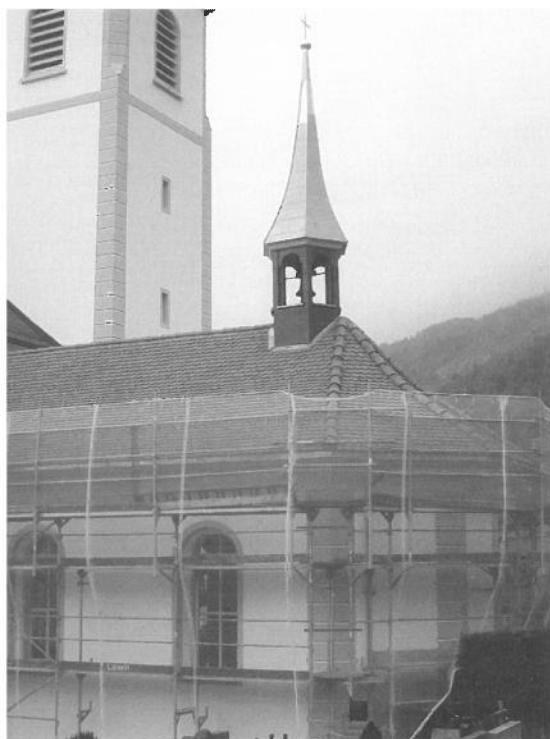
Die mehrheitlich einheimischen Firmen übten bei den Renovationsarbeiten ihre Handwerkskunst aus und arbeiteten bei der Verschönerung der Friedhofskapelle mit. Das Turmkreuz wurde von den Restauratoren der Firma Stöckli aus Sians neu vergoldet. Bevor das Turmgerüst entfernt werden konnte, hatte man das verfaulte Konstruktionsholz unter dem Turmschirm ersetzt. Das Ziegeldach wurde mit neuen Biberschwanzziegeln eingedeckt

und die defekte Ziegellattung wechselte man ebenfalls aus.

Nachdem der Spengler und der Dachdecker ihre Arbeiten am Dach fertig gestellt hatten, konnte der Maler mit den Arbeiten an der Fassade fortfahren. Nach den Grundsätzen der Denkmalpflege strich er die Fenster, die Fassade und den Sockel neu, bevor dann die Ecklisenen und die allgemeine Architekturmalerei aufgetragen wurden.

Mitte Oktober entfernten die Arbeiter das Fassadengerüst und stellten anschliessend die Umgebung wieder instand. An Allerheiligen erstahlte die Friedhofskapelle in neuem Glanz und nahm neben der schönen Pfarrkirche ihren Platz als wichtiges Kulturgut ein.

Kirchenrat Beckenried



Adventszeit

RORATE-MESSEN

Ein besonderes Erlebnis im Advent können Rorate-Messen in unserer Kirche sein. Der dunkle Kirchenraum ist dann nur von Kerzen erhellt. Den Namen haben diese Messen vom lateinischen Eingangsgebet «Rorate, coeli, desuper, et nubes pluant justum». Übersetzt finden wir diese Worte im Kirchenlied Nr. 303: «Tauet Himmel, den Gerechten, Wolken regnet ihn herab».

In der Liturgie der Rorate-Messen stehen die Adventserwartung der Menschwerdung Christi und seine Wiederkunft im Mittelpunkt. Neben den alttestamentlichen Propheten und Johannes dem Täufer, ist Maria die herausragende Adventsgestalt. Noch unter dem Alten Bund geboren, steht sie an der Schwelle zum Neuen Bund. Maria brachte uns Jesus, das Licht. Die brennenden Kerzen weisen hin auf Christus, das Licht der Welt.

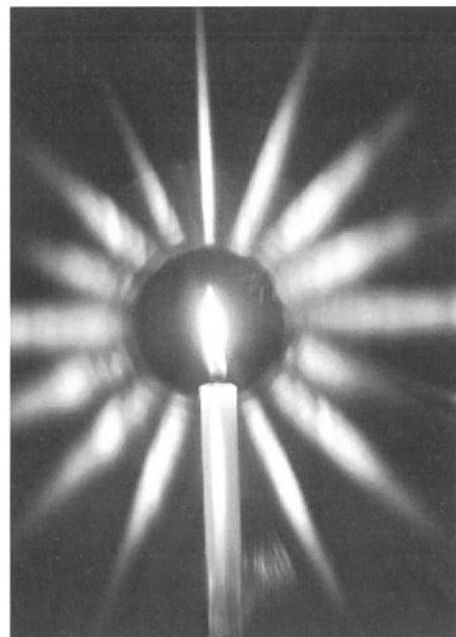
In der katholischen Tradition hat der alte Brauch der Rorate-Messen wieder an Be-

liebtheit gewonnen. Frühmorgens vor der Arbeit oder vor der Schule gehen wir um 06.45 Uhr in die dunkle Kirche und spüren, dass auch andere Menschen, klein und gross, im Advent unterwegs sind.

Der Liedruf «Rorate coeli» ist auch die Bitte, das uns bereits jetzt, mitten in unserem Alltag, in unseren beruflichen Herausforderungen, in unseren Beziehungen ein Stück Himmel aufgetan wird. Gemeinsam sind wir unterwegs. Wir brauchen einander. Das Zusammentreffen am frühen Morgen erzählt von der Sehnsucht, die Menschen durch die Kälte und das Dunkel zum Licht führt.

Wir feiern Rorate-Messen am

Donnerstag, 2. Dezember
Donnerstag, 9. Dezember,
Donnerstag, 16. Dezember und
am Sonntag, 19. Dezember
jeweils um 06.45 Uhr.



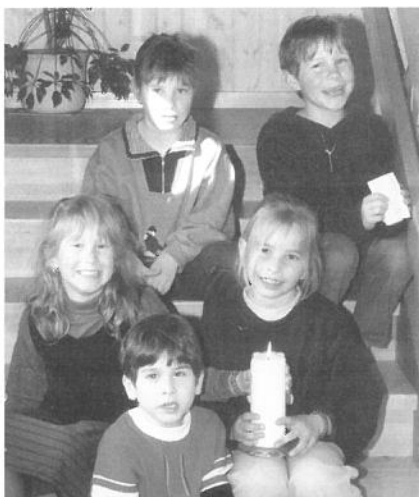
Nach dem Gottesdienst treffen wir uns zum gemeinsamen Frühstück in der «Kaffeestube Altes Schützenhaus». Dazu laden wir Sie alle ganz herzlich ein.

Pfarrer Albert Fuchs

Sonntagsfeiergruppe Beckenried

SONNTAGSFEIERN UND FEIERN ZU DEN KIRCHENFESTEN

Einmal im Monat findet die bereits traditionelle Sonntagsfeier für unsere Erst- und Zweitklasschüler in der Friedhofkapelle statt. Engagierte Leiterinnen übernehmen mit Hilfe der zuständigen Katechetin die Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Feiern. Die Kinder singen, beten, hören biblische Geschichten und vertiefen das The-



■ JAHRESPROGRAMM 2004/05

Sonntag	21.11.04	09.00 Uhr	Hl. Martin	Friedhofkapelle
Freitag	24.12.04	17.00 Uhr	Weihnacht	Pfarrkirche
Sonntag	23.01.05	09.00 Uhr	Streit und Frieden	Kirche/Friedhofkapelle
Sonntag	27.02.05	09.00 Uhr	Jesus das lebendige Wasser	Friedhofkapelle
Sonntag	20.03.05	09.00 Uhr	Palmsonntag	Kirche/Friedhofkapelle
Samstag	26.03.05	18.00 Uhr	Osterfeier	Pfarrkirche
Sonntag	24.04.05	09.00 Uhr	Sorge tragen zur Natur	Friedhofkapelle
Samstag	21.05.05	18.00 Uhr	Hl. Bernadette	Lourdes Grotte
Samstag	12.06.05	18.00 Uhr	Famgo	Pfarrkirche

ma kreativ. So erleben die Kinder die Gemeinschaft der Christen im Kleinen während für die Eltern die Möglichkeit besteht, den Gottesdienst in der Pfarrkirche zu besuchen. Wir hoffen, dass unsere Sonntagsfeiern weiterhin so gut besucht werden, tragen sie doch auch zur Gemeinschaft unserer

Kirche bei und helfen mit, Gottesreich zu verwirklichen, an dem zu bauen wir alle stets eingeladen sind.

Sonntagsfeyr Team: Idamia Herger, Katechetin; und Leiterinnen: Monika Amstad-Schwestermann, Heidi Hürlimann-Zraggen, Luzia Gander-Barmettler.

Dorfvereine

VERANSTALTUNGEN IN BECKENRIED

■ NOVEMBER 2004

5. Freitag	20.00 h	Film «Babettes Feast»	Ermitage
5. Freitag	19.30 h	Vortrag Teebaumöl	
5./6. Fr/Sa	19.30 h	Musical «Valora» der 6. Klassen	Dachgeschoss, ORS-Schulhaus
6. Samstag	20.00 h	7. Ländlerabig	Hotel Sternen
7. Sonntag		Ländlermusik am Nachmittag	Hotel Mond
7. Sonntag		Saison-Austrinkel im Bergrest. Alpstubli	Klewenalp
8. Montag	20.00 h	Jassmeisterschaft mit Toni Stadelmann	Hotel Sternen
10. Mittwoch	11.45 h	Seniorentreff	Alterswohnheim Hungacher
10. Mittwoch		142. Rütli-schiessen (Extraschiff)	ca. 6.00 h ab Schiffstation
14. Sonntag		Älperchilbi	
15. Montag	20.00 h	Jassmeisterschaft mit Toni Stadelmann	Hotel Sternen
16. Dienstag	15.00 h	Caféhaus Musik	Alterswohnheim Hungacher
16. Dienstag	20.00 h	Jassmeisterschaften – für alle Jassfreunde	Hotel-Restaurant Rössli
17. Mittwoch	20.00 h	Vortragreihe «Architektur bleibt im Gespräch»	Ermitage
20. Samstag	13.30 h	Seniorenachmittag	Hotel Mond
20./21. Sa/So		Nidwaldner Alpkäsemärcht	im alten Schützenhaus
26. Freitag		Klaus-Trüllern	
27. Samstag	19.00 h	Adventliches Konzert des Kiever Orgeltrios	Pfarrkirche
29. Montag	20.00 h	Schluss-Jass Jassmeisterschaft	Hotel Sternen

■ DEZEMBER 2004

2. Donnerstag	20.00 h	Vortragreihe «Architektur bleibt im Gespräch»	Ermitage
4. Samstag	10–22 h	Beckenrieder Chlais-Märcht	
4. Samstag	20.00 h	Beckenrieder Chlais-lizug	
14. Dienstag	20.00 h	Jassmeisterschaften – für alle Jassfreunde	Hotel-Restaurant Rössli
18. Samstag		Lieli-Party	
19. Sonntag	17.00 h	Weihnachtskonzert der Feldmusik	Pfarrkirche
24. Freitag	17.00 h	Familiengottesdienst	
24. Freitag	22.30 h	Weihnachtsgottesdienst	
24. Freitag		Erster Ferientag (Weihnachten)	
25. Freitag	09.30 h	Festgottesdienst	

Voranzeige

69. BEGGRIEDER SAMICHLAIS



■ MITTWOCH, 1. DEZEMBER 2004

Buebä-Trichlä in allen Quartieren

■ SAMSTAG, 4. DEZEMBER 2004

Samichlaimärcht rund um die Kirche mit vielen Ständen, bereits zum 27. mal. Der Samichlais macht Hausbesuche in den Beckenrieder Bergen mit der Klewenalp und in den Aussenquartieren. Weiter besucht er das Altersheim und das Kan-tonsspital in Stans.

Am Abend findet der eindrückliche Einzug mit über 600 Mitwirkenden, davon ca. 350 Trichler, statt.

■ SONNTAG, 5. DEZEMBER 2004

Um ca. 13.30 Uhr, Hausbesuche durch den Samichlais im ganzen Dorf

Mehr als 150 Helferinnen und Helfer unterstützen die durchführenden Vereine Turnverein, Kulturverein Ermitage und Tourismusverein.

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Achtung, fertig – peng!	Seite 1
DOSSIER	Schützengesellschaft Beckenried	Seite 2
	Ältester Pistolencub in Nidwalden	Seite 3
	Aktive Sportschützen	Seite 4
	Geschichte der Schützenhäuser	Seite 4
	Beckenrieder Böllerschieszen	Seite 6
	Begeisterter Schütze seit 29 Jahren: Hans Walker	Seite 7
	Spezialist in Sachen Schiessbekleidung	Seite 8
	Besondere Erinnerungen an den Dienst beim Schützen 12	Seite 9
	Historisches Rüttelschiessen	Seite 10
	Wildschweinjagd: Von der Pirsch auf den Wirtshaustisch	Seite 12
DORFLEBEN	Imholz Flora Reisen: Reisebüro in Beckenried	Seite 13
	Zivilschutz: Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft	Seite 13
	25 Jahre Mode & Töpferei Cécile Donzé	Seite 14
	Beckenrieder Geschäfte: Gemeinsamer Geschenkkorb	Seite 15
	Beckenrieder Alpen: Besuch auf der Alp Hinter-Biel	Seite 16
	Tank AG: Öltank im Mittelpunkt	Seite 17
	Äplerwahlen 2004: Josef Barmettler und Arthur Berlinger	Seite 18
GEMEINDE	Geschwindigkeitsmessungen: Geschwindigkeit grösstenteils eingehalten	Seite 19
	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite 20
	Jungbürgerfeier: Fröhliche Stimmung in der Ermitage	Seite 21
	Gemeindeverwaltung: Neue Lehrtochter	Seite 22
	Bravo: Pfadiküche	Seite 22
	Gemeindewerk: Luzia Grüniger und Ruedi Gander treten in den Ruhestand	Seite 23
	Weihnachtsbeleuchtung: Neue Sterne erstrahlen über Beckenried	Seite 23
SCHULE	Schulporträt: Tobias Käslin	Seite 24
	Orientierungsstufe: Gründung Schülerrat	Seite 25
	Mehrsprachiges Lernen: Amerikanische Geografie in Englisch	Seite 26
	Baukommission: Sanierung Treppenhaus mit Einbau Lift Primarschulhaus	Seite 27
	Lehrstellen im Dorf: Barbara Scheuber, Alterswohnheim Hungacher	Seite 28
	Herbstwanderung	Seite 29
	Verkehrserziehung: Warte, luege, lose, laife ...	Seite 30
	Intensivfortbildung in Kanada: Ein Schultag mit Susanne	Seite 31
KIRCHE	Neuer Katechet und Jugendseelsorger	Seite 32
	Adventsfenster: Vorweihnachtliche Stimmung	Seite 33
	Aussenrenovation Friedhofkapelle: In neuem Glanz erstrahlt	Seite 33

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:

Ausgabe:

Nächste Ausgabe:

Erscheinungsweise:

Redaktionsadresse:

Redaktionskommission:

Texte:

Redaktionelle Überarbeitung:

Fotos:

Konzept und Gestaltung:

Herstellung:

Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried

17. Jahrgang, Nr. 49, November 2004

März 2005, Themen an Pia Schaller bis spätestens 3. Januar 2005 (Redaktionsschluss: 17. Februar 2005)

Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.

«Beggrüader Mosaik», Pia Schaller, Rüttenenstrasse 31a, 6375 Beckenried, m.p.schaller@gmx.ch

Gerhard Amstad, Petra Bircher, Micha Heimler, Thomas Holl, Rita Niederberger-Käslin, Ueli Metzger, Bruno Murer, Margrith Murer, Pia Schaller

Eugen Amstad (ea), Gerhard Amstad (ga), Bruno Berlinger (bb), Marcelle Berlinger (mbe), Petra Bircher (pb), Marc Bucher (mb), Irène Bühlmann (ib), Jakob Christen (jc), Lydia Gisler (lg), Micha Heimler (mh), René Hürlimann (rh), Beat May (bma), Ernst Michel (em), Renate Metzger (remeb), Ueli Metzger (um), Bruno Murer (bm), Pia Schaller (ps), Andreas Scheuermann (as), Andrea Waser-Wengi (aw), Paul Zimmermann (pz), Thomas Zumbühl (tz)

Martina Metzger

Rolf Amstad, Sepp Aschwanden, Lisbeth Blättler, Jakob Christen, Micha Heimler, Pia Schaller

Markus Amstad, Beckenried

Druckerei Käslin AG, Beckenried